

Beginn einer historischen Konferenz

In Paris traten die Vertreter der sechs Mächte zur Beratung des Schuman-Planes zusammen

PARIS. Am Dienstagmorgen 16 Uhr trat in dem berühmten Uhrensaal des Quai d'Orsay die Sechsmächtekonferenz zur Beratung des Schumanplanes zusammen. An den Besprechungen, die sich wahrscheinlich über mehrere Wochen erstrecken werden, nehmen die Delegierten aus Frankreich, Westdeutschland, Belgien, Holland, Luxemburg und Italien teil. Großbritannien, das vorerst eine Teilnahme abgelehnt hat, wird über den Fortgang der Beratungen eingehend unterrichtet. Außenminister Schuman begrüßte mit einer längeren Rede die erschienenen Delegierten.

„Wir dürfen nicht versagen oder aufgeben, ohne unsere Aufgabe erfüllt zu haben“, erklärte Außenminister Schuman. Er bezeichnete diese Konferenz als ein historisches Ereignis, denn nie vorher seien Staaten bereit gewesen, einen Teil ihrer Souveränität einer unabhängigen übernationalen Behörde zu übertragen. „Ohne die besonderen Belange unserer Länder „aus den Augen zu verlieren“, sagte der Minister, „müssen wir uns dessen bewußt sein, daß heutzutage das nationale Interesse in der Auffindung eines Weges jenseits der nationalen Grenzen liegt, mit dem Ziel der Erreichung einer rationelleren wirtschaftlichen Struktur, einer wirtschaftlicheren und intensiveren Produktion, eines größeren und leichter zugänglichen Absatzmarktes. Wir hätten sehr gewünscht, Großbritannien hier an unseren Besprechungen teilnehmen zu sehen. Wir können uns ein Europa ohne Großbritannien nicht vorstellen. Wir wissen — und das beruhigt uns —, daß die britische Regierung auf einen Erfolg unserer Arbeit hofft.“ Schuman gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß Großbritannien später doch noch teilnehmen werde.

Niemand täusche sich, so sagte Schuman weiter, über die außerordentlichen Schwierigkeiten, die das Vorhaben mit sich bringt, da ein solches System, wie es die Konferenz zu schaffen beabsichtigt, noch niemals in der Praxis versucht worden ist.

Die Eröffnungssitzung selbst war nur von kurzer Dauer.

Die eigentlichen Beratungen beginnen heute morgen. Den Delegationen ist gleich zu Beginn ein ausführliches Memorandum der französischen Regierung über den Zusammenschlußplan zugeleitet worden. Darin wird besonders

das für die Montanunion zu schaffende gemeinsame oberste Verwaltungsorgan behandelt.

Die deutsche Delegation, die unter Leitung von Prof. Halstein steht, war erst am Dienstag eingetroffen. Die französische Abordnung wird von dem geistigen Vater des Montanplanes, dem französischen Planungsbeauftragten Monnet, geführt. Die Franzosen beabsichtigen jedoch, für bestimmte Einzelfragen jeweils besondere Sachverständige hinzuzuziehen, die nicht ständig an der Konferenz beteiligt sind.

Sobald das Programm der Konferenz festgelegt ist, werden ein Rechtsausschuß, ein Wirtschaftsausschuß und ein technischer Ausschuß gebildet werden, die sich mit den Einzelfragen zu befassen haben.

195 000 DM für das Landestheater

Der Landtag nimmt Gesetzentwurf über die Volksbefragung endgültig an

BEBENHAUSEN (Eig. Bericht). Für die 86. Sitzung des Plenums des Landtags Württemberg-Hohenzollern waren am Dienstag 9 Beratungspunkte angesetzt. Verhandelt aber wurde lediglich über Punkt 8: Das Ergebnis sei vorweg genommen: der Landtag stimmte mit überwiegender Mehrheit für den vom Finanzausschuß vorgeschlagenen Zuschuß in Höhe von 195 000 DM, der dem nunmehr in staatliche Regie übergeführten südwestwürttembergischen Theater die kommende Spielzeit ermöglicht.

60 000 DM Abmangel aus der verflochtenen Spielzeit hat der Staat übernommen. Die vom Kultminister Sauer vorgeschlagene Summe in Höhe von 300 000 DM wurde, weil zu hoch, nicht mehr verhandelt.

Bei Beginn der Sitzung wurde durch Innenminister Renner die Beantwortung einer großen Anfrage der SPD über die Verwendung des ehemaligen Gestütshofes Breithülen (Kreis Münsingen) und über den Bau von Besatzungswohnungen und Wohnungen für Besatzungsgeschädigte für die nächste Landtagsitzung zugesagt. Immerhin kündigte der Innenminister bereits jetzt die Bereitstellung erheblicher Beträge im Laufe des Finanzjahres für diesen Zweck an.

Der Gesetzentwurf der Sechserkommission zur Volksbefragung über die Neugliederung der Länder Württemberg-Baden, Baden, Württemberg-Hohenzollern, wurde ohne weitere Aussprache gegen die Stimmen der Kommunistischen Partei in dritter Lesung angenommen.

Die Debatte um das Theater war interessant und lebhaft. Es standen sich, um eine Formulierung des Abg. Leuze (FDP) zu verwenden, die nüchternen Etatsbonzen und die von Kultur schwärmenden Theaterjünger gegenüber. Außer den Abgeordneten der SPD, die von der hohen Begeisterung ihres Chefs, des Abg. Kalbfell, getragen einstimmig zusammen mit der KPD für die Weiterführung

(Fortsetzung auf Seite 2)

CDU und SPD behaupten sich

FDP Gewinnerin der Wahlen in Nordrhein-Westfalen

DÜSSELDORF. Die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen haben keine wesentlichen Veränderungen gebracht. Die beiden größten Parteien, CDU und SPD, haben sich im wesentlichen behauptet. Dagegen hat die FDP den anscheinlichsten Stimmengewinn erhalten und ist die drittstärkste Partei geworden. Ihre Erfolge sind zu einem Teil allerdings auf die Listenverbindung mit der CDU zurückzuführen.

Die radikalen Parteien rechts und links haben keine Erfolge erzielt. Die KPD hat den stärksten Stimmenverlust erlitten und konnte nur noch knapp 5 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen. Die Wahlbeteiligung war mit 72 Prozent besser als erwartet. Die neue Verfassung für Nordrhein-Westfalen über die gleichzeitig abgestimmt worden ist, wurde mit 3 627 808 gegen 2 237 729 Stimmen angenommen, obwohl sich im Wahlkampf nur die CDU und das Zentrum für die Verfassung einsetzten. Den Streitpunkt bildeten die Schulartikel.

Das Endergebnis bietet folgendes Bild: CDU 2 286 496 (38,9 Proz.), Landtagswahl 1947: 37,6 Proz., 93 Sitze (im alten Landtag 92). SPD 2 008 067 (32,4 Proz., 1947: 31,9 Proz.), 68 Sitze (64). FDP 748 489 (12,1 Proz., 1947: 5,9 Proz.), 26 Sitze (12). Zentrum 468 499 (7,5 Proz., 1947: 9,8 Proz.), Sitze 16 (20). KP 338 926 (5,5 Proz., 1947: 14,0 Proz.), Sitze 12 (28). Reichssozialistische Freiheitspartei (RSF) 115 063 (1,9 Proz., 1947: —). Sitze 0. Deutsche Reichspartei 114 069 (1,8 Proz., 1947: 0,5 Proz.), Sitze 0 (0). Deutsche Partei 109 462 (1,7 Proz., 1947: —). Sitze 0. Soziale Reichspartei 11 359 (0,2 Proz.). Unabhängige 6 856 (0,1 Proz.).

In einer gemeinsamen Erklärung des CDU-Bundesvorsitzenden Dr. Adenauer und des CDU-Koordinierungsausschusses Nordrhein-Westfalen heißt es: „Die Wähler haben sich eindeutig für die Politik der Bundesregierung und des Bundeskanzlers ausgesprochen.“ Die Landtagswahl sei ein großer Erfolg für die CDU. Bei dem Volksentscheid über die Verfassung habe sich die Bevölkerung mit großer Mehrheit für die auf christlicher Grundlage ruhende neue Verfassung ausgesprochen.

In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß alle Verhandlungen über die Regierungsbildung von den zuständigen Parteieninstanzen und der neuen CDU-Landtagsfraktion geführt werden. Bis zum Zusammenritt der neuen CDU-Landtagsfraktion könnten politische Entscheidungen für das Land nur vom Vorstand der Landespartei getroffen werden. In Bonn wird angenommen, daß die CDU Nordrhein-Westfalen zunächst innerhalb ihrer Landesvorstände über die grundsätzliche von der Partei einzuschlagende Linie beraten wird.

Ministerpräsident Karl Arnold erklärte zum Wahlausgang, daß er eine deutliche Absage des Volkes an die extremen Parteien

und Gruppen sei. Es habe sich wieder einmal gezeigt, daß die Bevölkerung landfremden Parolen nicht zugänglich sei, ihr politisches Schicksal aber genau so wenig rechtsradikalen Abenteurern anvertrauen wolle. Die Deutschen seien auf gutem Wege, ein politisches Volk zu werden.

Bundeskanzler Adenauer hatte am Montagmorgen in seinem Haus in Rhöndorf eine Aussprache mit Vertretern des rheinischen und des westfälischen Landesvorstandes der CDU. Die westfälischen CDU-Politiker sollen eine „Kulturkoalitionsregierung“ zwischen CDU und Zentrum empfohlen haben mit Rücksicht auf die bevorstehenden Auseinandersetzungen über die Schulgesetze.

Schwernik wiedergewählt

MOSKAU. Auf der gemeinsamen Sitzung der beiden Obersten Sowjets im Kreml wurde der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets, Schwernik, wiedergewählt. Weiter erfolgte die Wahl von 16 stellvertretenden Vorsitzenden und 15 Mitgliedern des Präsidiums.

Handel mit der Stephanskronen?

WIEN. In amerikanischen Kreisen wird behauptet, die ungarische Regierung habe die Freilassung des vor einigen Monaten wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten amerikanischen Geschäftsmannes Robert Vogel von der Rückgabe der Stephanskronen abhängig gemacht. Die Krone, ein ungarisches

Nationalheiligtum, wurde 1945 zusammen mit dem Königsschwert und dem Zepter von den amerikanischen Truppen in Bayern sichergestellt. Die ungarische Regierung hatte die amerikanischen Behörden wiederholt beschuldigt, die Kronjuwelen mit anderem ungarischen Eigentum in Deutschland zurückzuhalten.

Burgfrieden

KIEL. Die an den schleswig-holsteinischen Landtagswahlen am 9. Juli teilnehmenden Parteien haben sich mit Ausnahme der KPD verpflichtet, eine organisierte Störung von Wahlversammlungen anderer Parteien sowie die unsachliche persönliche Verunglimpfung des Gegners im Wahlkampf zu vermeiden. Die KPD schloß sich dieser Vereinbarung nicht an, weil sie „nicht zweckdienlich“ sei.



Im Berliner Ostsektor wurde der 135 m hohe Turm der St.-Georgen-Kirche am Alexanderplatz trotz des Einspruchs der evangelischen Kirche gesprengt

Die „dritte Kraft“

K.W. Es ist keineswegs verwunderlich, daß in der heutigen weltpolitischen Situation, die durch den Gegensatz West-Ost gekennzeichnet ist, von dem niemand weiß, ob er über kurz oder lang in einen Ausgleich einmünden oder in einer kriegerischen Auseinandersetzung sich entladen wird, der Gedanke lebhaft erörtert wird, ob es für die westeuropäischen Staaten nicht am vorteilhaftesten wäre, sich aus den Händen der großen Welt herauszuhalten und durch die Bildung eines neutralen Blockes einen eigenen Machtfaktor zwischen Ost und West zu bilden; jene „dritte Kraft“, die den Befürwortern dieses Gedankens als die beste Friedensgarantie erscheint. Seitdem der französische Außenminister Schuman die Welt mit dem Plan einer deutsch-französischen Montan-Union überrascht hat, hat der Gedanke erst recht neue Nahrung gefunden.

Durch den Schuman-Plan erscheint der Gedanke einer „dritten Kraft“ ohne Zweifel zum erstenmal auf einem realpolitischen Hintergrund, denn durch die Vereinigung der europäischen Stahlproduktion, die nach dem Marshall-Plan bis 1953 jährlich 70 Millionen Tonnen erreichen soll, (gegenüber 80 Millionen der amerikanischen und schätzungsweise 18 Millionen der russischen) zeichnet sich immerhin ein Machtfaktor von gewichtiger Bedeutung im Spiel der Kräfte zwischen West und Ost ab. Aber es erscheint uns gerade in der Lage, in der wir uns zwischen den beiden großen Machtgebilden befinden, notwendig, vor Illusionen zu warnen und die Frage einer „dritten Kraft“ ganz nüchtern zu sehen.

Darüber, daß nicht nur eine deutsch-französische Verständigung, sondern eine möglichst enger Zusammenschluß aller westeuropäischen Staaten von höchster Dringlichkeit ist, dürfte es bei allen verantwortungsbewußten Staatsmännern keine Meinungsverschiedenheiten mehr geben und daher begrüßen wir den Schuman-Plan als einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur europäischen Einheit. Wenn Europa seine Freiheit bewahren will, dann ist dies bei der ungeheuren Konsequenz und Energie, mit der der aggressive Bolschewismus sein Ziel verfolgt, nur möglich, wenn wir endlich aus dem Irrgarten nationaler Egoismen und wirtschaftlicher Sonderinteressen herauskommen und so bald wie möglich das Höchstmaß an europäischer Einheit verwirklichen.

Aber wir meinen, daß die Verfechter des Gedankens der „dritten Kraft“ die Situation gründlich verkennen, wenn sie glauben, seine Verwirklichung sei der richtige Weg und sie bilde die beste Garantie für den Frieden. Vergessenwärtigen wir uns nur, was Westeuropa heute ist und was es selbst dann wäre, wenn die europäischen Staaten sich zu dieser „dritten Kraft“ zusammenfänden. Keinesfalls wären sie in der Lage, sich allein, ohne die Hilfe Amerikas, gegen den Angriff des Ostens zu verteidigen. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat sich zwar sehr drastisch ausgedrückt, wenn er von der Verblasenheit der Idee der „dritten Kraft“ sprach, aber er hat nicht unrecht, wenn er darauf hinwies, Europa müsse überhaupt zuerst einmal eine Kraft schaffen, ehe es eine „dritte Kraft“ werden könne. Unsere Schwäche ist leider ein nicht zu übersehender Tatbestand, der allein schon genügt, den Gedanken einer „dritten Kraft“ im Sinne eines selbständigen Faktors im Spiel der Kraft zwischen West und Ost als eine höchst gefährliche Illusion erscheinen zu lassen. Damit sei belächelt nicht gesagt, daß es für die europäischen Staaten nicht notwendig wäre, alles zu tun, um wieder ein selbständiger Faktor zu werden. Aber es wäre zu schön, um wahr zu sein, wollten wir uns der Utopie hingeben, wir könnten gewissermaßen fern der großen Weltauseinandersetzung, in der es ja im letzten Grunde um die Wahrung unserer Freiheit gegen das Sklavensystem des Bolschewismus geht, gestützt auf unsere eigene Kraft, die wir noch gar nicht besitzen, die Waage der weltpolitischen Gewichte der großen Kontrahenten, zwischen denen wir stehen, im Gleichgewicht halten und uns einfach auf den Standpunkt stellen, wir wollen weder mit dem Westen noch mit dem Osten etwas zu tun haben.

So einfach liegen die Dinge nicht. Niemand weiß es besser wie Moskau, was eine „dritte Kraft“ im Sinne einer Neutralisierung Westeuropas bedeuten würde. Ihm käme die Aufspaltung der westlichen Welt gerade gelegen, durch sein Übergewicht über die „dritte Kraft“ die europäische Krise in seinem Sinne zu lösen. Die Idee der „dritten Kraft“ im Sinne der Neutralität zwischen West und Ost ist mehr als eine Utopie. Sie würde die Gefahren nur vergrößern, in denen wir uns ohnedies befinden. Sie würde zuerst einmal ein Vacuum schaffen, das allenfalls geeignet wäre, die Arbeit des Bolschewismus zu erleichtern. Die Gefahr aus dem Osten ist nur zu bannen durch die vereinte Kraft der ganzen westlichen Welt, in der freilich die Einheit der westeuropäischen Staaten einen entscheidenden Faktor darstellt.

Frachter explodiert

KAIRO. Der britische 7319-t-Frachter „Indian Enterprise“ ist in der Nacht zum Dienstag auf der Fahrt nach Kalkutta im Roten Meer in die Luft geflogen. Von den 50 Personen, die sich an Bord des Schiffes befanden, sind nur einige lebend gerettet worden. Sie haben alle schwere Verbrennungen erlitten.

Für und wider das Landestheater

Die Theaterdebatte im Landtag

Fortsetzung von Seite 1

zung wären, ging der Streit um das Für und Wider mitten durch die übrigen Parteien. Den offensten Riß zeigte die CDU. Aus ihren Reihen standen gewichtige Stimmen auf die zum Teil aus sozialen Gründen (Abg. Schmale) und zum andern Teil aus geldlichen Überlegungen (Abg. Dr. Dold und Dr. Binder) den Zuschuß ablehnten, indem sie auf das Gesamtdesizit des Haushaltes in Höhe von über 60 Millionen verwiesen oder dagegen protestierten, daß die größten Nutznießer des Theaters, die Städte Reutlingen und Tübingen, sich nur mit zusätzlichen 70 000 DM an dem Zuschuß beteiligten.

Man wollte nicht einsehen, wieso das Land in so hohem Maße für den Abmangel aufkommen solle. Eine Sonderrolle spielte der Abg. Leuze, der eine zündende Antitheaterrede hielt, nicht aus Kulturfeindlichkeit, wie er betonte, sondern darum, weil das bisherige Stadttheater als typische „Nachkriegsberuferscheinung“, so heißt das ominöse Wort, über das sich Minister Sauer dann lustig machte, weil es kaum auszusprechen ist, in unserem kleinen Land kein organisch gewachsenes Gebilde sei, da in ihm anfangs prominente Darsteller auftraten, die sich in ihrer nördlichen Heimat nicht mehr sehen lassen konnten, aber bald wieder verschwanden, als sich die Verhältnisse besserten. Auch der Weggang des hochverdienten Intendanten Rose nach Kassel wurde in diesen Zusammenhang gebracht. Warum ein Prestige aufrechterhalten, das mit der Rückkehr zu normalen Zeiten sinnlos geworden sei?

Dagegen haben sich die Abg. Gog und

Schwarz von der CDU mit hohen idealistischen Argumenten für die Weiterführung des Theaters ausgesprochen.

Letzte und den CDU-Gegnern entgegenetzte Minister Renner, der mit überlegenem Mutterwitz die Argumente der Rechenkünstler zerplüßte und das vielleicht richtigste Wort zu der Debatte sagte: „Selbst wenn nur drei oder vier Jünglinge an einem Theaterabend in Begeisterung versetzt würden und ein Erlebnis von langer Dauer von einer Aufführung mitnehmen, so würde das genügen, um die Kulturnotwendigkeit des Theaters in unserem Land zu rechtfertigen. Es gibt kein Theater, das ohne Zuschuß auskommt, auch ein armes Volk braucht sein Theater.“ Auch der KPD-Abg. Acker stimmte der Auffassung des Ministers bei, indem er sagte: „Besteuert den Schmutz und Schund der Wildwestfilme und der Magazinbroschüren und ihr habt für das Theater kein Defizit mehr.“

Die Debatte nahm darum diesen antithetischen Verlauf, weil zu Beginn Kultminister Dr. Sauer in einer großen Programmrede

alle zur Sache gehörenden Punkte eingehend vorgetragen und aus der kurzen, aber dramatischen Geschichte unseres Theaters erläutert und entwickelt hatte. Die Für- und Widerthesen des Ministers dienten den Rednern als Stütz- und es war im vornherein klar, daß durch die warme und kluge Fürsprache des Regierungsvertreters den Abgeordneten, auch wenn sie dagegen wären, ein positives Ziel gesteckt wurde. Man konnte den großartigen Leistungen der Schauspieler in 801 Vorstellungen seit der Währungsreform nur dankbar sein, jedermann mußte anerkennen, hier handelt es sich um keine Prestigefrage mehr, hier galt es ein Institut zu erhalten, das mögen die staatlichen Gebilde sein, was sie wollen, nicht untergehen darf, da es seine Existenzberechtigung bis in die kleinste Stadt unseres Staates vollumfänglich erwiesen hat.

Zu dem Gesetzentwurf über den Abschluß der politischen Säuberung gab der Staatskommissar einige Erläuterungen, wobei er genaue Angaben über die Zahl der Säuberungsverfahren machte.

Das Gesetz über Schuljahrbeginn und Beginn der Schulpflicht wurde dem Verwaltungsausschuß überwiesen, ebenso der Gesetzentwurf über die Eintragung altrechtlicher Grunddienstbarkeiten in Grundbuch.

Korrektur in Düsseldorf?

a.h. Das Ergebnis der Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen, dem mit 34 000 qkm und rund 12 Millionen Einwohnern größten Land der westdeutschen Bundesrepublik, wird aller Voraussicht nach, obwohl sich keine wesentlichen Verschiebungen im Verhältnis der großen Parteien zueinander ergaben, doch weitgehende politische Auswirkungen haben. Man muß damit rechnen, daß die bisherige Regierungskoalition, bestehend aus CDU, SPD und Zentrum, nicht wiederkehren wird, daß sie vielmehr von einer Regierungsbildung durch CDU, FDP und Zentrum abgelöst wird. Es ist zwar bekannt, daß in der CDU-Nordrhein-Westfalen breite Kreise für die Fortsetzung des Bündnisses mit der SPD sind. Vor allem ist es der Gewerkschaftsbügel, der die Auffassung vertritt, daß es in einem so sehr von der Industrie und der Arbeiterschaft bestimmten Lande nicht angeht, die SPD als die Vertreterin großer Teile dieser Arbeiterschaft von der Regierung auszuschließen. Dazu bestünde auch kein sachlicher Anlaß, denn die bisherige Koalition sei durchaus arbeitsfähig gewesen und habe auch in schwierigen Fragen nicht versagt, sondern stets noch eine Lösung gefunden. Es wird auf das Beispiel des seltenerzeitigen Sozialisierungsgesetzes hingewiesen, das für die CDU zwar nicht annehmbar gewesen war, dem sie aber aus außenpolitischen Gründen durch Stimmhaltung zur Annahme verholfen hatte, um dadurch den Befürwortern einer Internationalisierung der Ruhr den Wind aus den Segeln zu nehmen.

In Düsseldorf wird auch darauf hingewiesen, daß eine andere Koalitionslösung wie bisher das Ausscheiden Arnolds als Ministerpräsident zur Folge haben würde, zumal dieser sich im Wahlkampf bereits zu sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit der SPD festgelegt hatte. Das wäre aber ein außerordentlicher Verlust, denn der Oberschwabe Arnold, dessen Wahlheimat das Land an der Ruhr geworden ist, strahlte als stets vermittelndes Element eine außerordentlich starke und in der Arbeiterschaft nicht zu unterschätzende Kraft aus. Vor allem aber gilt Arnold als Exponent des linken Flügels der CDU, den man gerade in diesem wichtigen Land nicht ausschalten möchte. Auch deshalb würde man Arnold weiterhin als Ministerpräsident begrüßen, weil er kraft seiner Stellung als Vertreter des größten Bundeslandes im Bundesstaat ein erwünschtes Gegengewicht gegen die etwas allzu selbstherrliche Regierungsweise Adenauers zu bilden vermöchte.

Andererseits hat der unbestrittene Erfolg der FDP die Möglichkeit gegeben, mit Recht und mit Nachdruck eine Beteiligung an der Regierung zu verlangen, eine Forderung, der sich Bundeskanzler Adenauer als Vorsitzender der CDU Nordrhein-Westfalens auch mit Rücksicht auf die Koalition in Bonn nur sehr schwer widersetzen konnte. Er wird es auch kaum ernstlich wollen, da er schon seit langem gerade wegen seiner eigenen Koalition eine Korrektur in der Düsseldorfer Regierung für angebracht hält.

Erfreulich bei der Abstimmung vom Sonntag ist die Tatsache, daß alle radikalen Parteien von den Wählern eine Absage erhalten haben und daß die KP ihre penetrante Abhängigkeit von Moskau in der Frage der Kriegsgefangenen und der Oder-Neiße-Grenze jetzt zu spüren bekommt. Das will zwar nicht heißen, daß die beiden großen Parteien CDU und SPD in der Wahl ein vollständiges Vertrauensvotum erhalten haben. Die Skepsis beim Wähler ist, was gegenüber der Bunttagwahl geringere Wahlbeteiligung beweist, noch immer vorhanden. Aber die Ablehnung des Radikalismus ist doch ein gutes Zeichen für den wachsenden politischen Sinn des deutschen Volkes.

TRIER. Ein luxemburgischer Wachtposten einer auf der Burg Neuburg stationierten luxemburgischen Besatzungseinheit verletzete am Sonntagmittag durch Schüsse aus seiner Maschinenpistole drei Mädchen.

Sportfeuerwaffen frei

Genehmigungen erteilen deutsche Stellen

BONN. Die Alliierten haben am Montag durch eine Durchführungsverordnung Nr. 10 zum alliierten Gesetz Nr. 24 über die Entmilitarisierung und Kontrolle der deutschen Industrie den Gebrauch von Sportfeuerwaffen für die Deutschen freigegeben. Die Erteilung von Genehmigungen wurde den deutschen Behörden übertragen.

Die Bundesregierung kann nach dieser Verordnung für bestimmte Typen von Waffen, die reinen Sportcharakter haben, Genehmigungen für Herstellung, Gebrauch, Ein- und Ausfuhr erteilen. Zweischriften der Genehmigungen müssen der militärischen Sicherheitsbehörde eingereicht werden, die nach Beratung mit der Bundesregierung auch die

zulässige Anzahl der Sportfeuerwaffen bestimmt.

Erlaubt sind Gewehre bis zu einem Kaliber von 8 mm mit nicht mehr als 850 m Anfangsgeschwindigkeit pro Sekunde. Diese dürfen jedoch nicht in Deutschland hergestellt, sondern müssen eingeführt werden. Ferner gehören dazu Schrotflinten vom Kaliber 12 mm und kombinierte Gewehre von nicht mehr als 9,3 mm Kaliber, Pistolen oder Revolver mit Hilfspatronen sowie halbautomatische Waffen sind keine Sportwaffen, also nicht erlaubt. Die militärische Sicherheitsbehörde erteilt die Genehmigungen zum Bau oder Umbau von Fabriken zur Herstellung der im Gesetz genannten militärischen Geräte.

Nachrichten aus aller Welt

BADEN-BADEN. Eine Delegiertenkonferenz der „Sammlung zur Tat“ hat beschlossen, die Partei in „Deutsche Friedenspartei“ umzubenennen. Im September 1950 will die Partei, die 1949 in Villingen gegründet worden war, ihren zweiten Deutschlandkongreß in Frankfurt abhalten.

FRANKFURT. Vor einem Gericht des amerikanischen Hohen Kommissariats begann ein Prozeß gegen die westdeutsche Schleifmittelinindustrie, der vorneworten wird, sie habe gegen das alliierte Dekartellierungsgesetz verstoßen.

BONN. Von alliierter Seite wurde die Behauptung Max Reimanns, die alliierten Hohen Kommissare hätten ihn angewiesen, nicht mehr über angebliche Kriegsvorbereitungen im Bundesgebiet zu sprechen, energisch als unrichtig zurückgewiesen.

BONN. Die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik ging in der ersten Junihälfte um rund 60 000 zurück. Sie betrug Mitte Juni rund 1,6 Millionen.

BONN. Mindestens 60% der Jagd- und Fischereiberichte in der britischen Zone werden mit sofortiger Wirkung den Deutschen zurückgegeben, gab die britische Hohe Kommission bekannt. Zukünftig können die Alliierten in deutschen Jagdgebieten nur noch als Gäste oder nach Vereinbarung mit den deutschen Besitzern jagen.

DÜSSELDORF. 14 Personen wurden am Montagmorgen in der Nähe von Düsseldorf leicht verletzt, als ein Personenzug einer Rangierlokomotive in die Flanke fuhr.

HAMBURG. Zum erstmaligen nach dem Kriege unternehmen die Hapag-Lloyd-Reisebüros mit der deutschen Levante-Linie wieder Passagierfahrten ins Mittelmeer. Deutsche Passagiere können den Fahrpreis, der für eine Rundreise 1900 bis 1600 DM beträgt, in deutscher Mark bezahlen.

BERLIN. Seit fünf Tagen ist die bei der sowjetisch kontrollierten Reichsbahndirektion in

Berlin beschäftigte Stenotypistin Hildegard Reitz aus dem amerikanischen Sektor spurlos verschwunden. Sie kehrte von dem Gang zu einem sowjetischen Offizier, zu dem sie bestellt worden war, nicht mehr zurück.

OTTAWA. Die kanadische Regierung hat den französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol formell eingeladen, im Verlauf seiner Amerika-reise im nächsten Frühjahr auch Kanada einen Besuch abzustatten.

KARSTADT. Mit der knappen Mehrheit von einer Stimme billigte der südafrikanische Senat die Rassenrennungsvorlage. Alle Einwohner sollen danach in drei Rassengruppen, denen bestimmte Wohngebiete zugewiesen werden, eingeteilt werden.

KALKUTTA. Aus den Häuseruinen Darjeelings (Nordbengalen), wo sich vor einer Woche ein gewaltiger Erdsturz ereignete, wurden bis jetzt 200 Leichen geborgen. Man befürchtet, daß noch sehr viel mehr Opfer zu beklagen sind.

NEW YORK. Prof. Einstein machte den Vorschlag, die Vereinigten Staaten und Rußland sollten ihre Bestände an Atombomben einer internationalen Behörde ausliefern. Gleichzeitig befürwortete Einstein die Errichtung einer Weltregierung.

WASHINGTON. Präsident Truman beabsichtigt, den Kongreß um die Bewilligung von 300 Millionen Dollar für die beschleunigte Fortsetzung der Arbeit an der Wasserstoffbombe zu ersuchen. Die Mittel sollen ausschließlich für Neubauten in bestehenden Atomenergieanlagen verwandt werden.

BUENOS AIRES. Der ehemalige Chefkonstrukteur der Focke-Wulf-Werke, Prof. Kurt Hank, hat im Auftrag der argentinischen Regierung einen neuen Düsenjäger herausgebracht, der die ersten erfolgreichen Probeflüge hinter sich hat. Er soll eine Geschwindigkeit von rund 1900 km die Stunde haben und außergewöhnliche Flughöhen erreichen.

Franco beschwert sich

BILBAO. Vor 300 000 Zuhörern sprach General Franco am Montag aus Anlaß des 13. Jahrestages der Einnahme der Stadt Bilbao durch die nationalspanischen Truppen. Er sagte, die ausländischen Feinde hinderten das Land, industrielle Fortschritte zu erzielen. Sie machten den Versuch, Spanien in Armut zu halten, indem sie es zwingen, Fertigwaren zu hohen Preisen zu kaufen. Sie wünschten keine Industrialisierung Spaniens. Es könne keinen Frieden in der Welt geben, solange einige Nationen versuchten, die Entwicklung anderer Länder zu kontrollieren.

Feltenhansl verha'tet

MÜNCHEN. Der erste Vorsitzende der Vaterländischen Union, Karl Feltenhansl, ist am Montag von der Münchener Polizei wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Befreiungsgesetzes verhaftet worden. Feltenhansl war vor einigen Monaten von der Münchener Hauptprüchkammer jede politische Betätigung untersagt worden. Er hatte sich jedoch nicht daran gehalten, ja sogar die Genehmigung für eine Kundgebung beantragt.

Goldschleiberprozeß in München

MÜNCHEN. Vor dem Münchener Landgericht begann ein Prozeß gegen 22 Personen, unter denen sich der beurlaubte Münchener Polizeipräsident Pitzer, und der frühere Direktor der Bayerischen Gemeindebank, Leonhard, befinden, denen Begünstigung im Amt und aktive oder passive Bestechung vorgeworfen wird. Die Hauptangeklagten, der 31jährige vorbestrafte Schauspieler Schäffler und der 37jährige Schneider Zahl hatten gegen Vorauszahlung von rund 450 000 DM Leonhard und einigen Fabrikanten ein großes Warenlager sowie 16 Zentner Gold in Barren angeboten und die Anzahlung kassiert. Der ehemalige Polizeipräsident Pitzer soll die Aufdeckung des Verbrechens verhindert haben, um seinen Freund Leonhard nicht zu diskreditieren.

Nein — die Sache paßte ihm ganz und gar nicht.

Ausgerechnet ihn, Peter Lauren, nach Norderney zu schicken, damit er sich hier eine reiche Frau suche! Natürlich konnte nur Tante Carola, diese Ehestifterin aus Passion, auf eine solch wahnwitzige Idee verfallen!

Aber gab es einen anderen Weg, die in ihrer Existenz bedrohte väterliche Fabrik vor dem Untergang zu retten? Die Lauren-Brückenbauwerke, durch die Wirtschaftskrise der letzten Jahre stark in Mitleidenschaft gezogen, brauchten dringend Geld, und da alle anderen Versuche, das erforderliche Kapital aufzutreiben, fehlgeschlagen waren, blieb die Heirat mit einer reichen Frau der einzige Ausweg.

Eine widerliche Aufgabe! dachte Peter Lauren, und es huschte ihm durch den Sinn, daß sein älterer Bruder es in dieser Hinsicht besser gehabt hatte: ein armes Mädchen, das er liebgewonnen hatte, konnte er heiraten, allerdings waren die Verhältnisse damals besser als heute... dafür sollte er, Peter, in den sauren Apfel beißen und eine möglichst reiche Frau zu freien suchen!

Mit einer nervösen Geste fuhr Lauren sich durch die Haare.

Schluß jetzt mit diesen Grübeleien! befahl er sich. Warum sollte er sich die beiden Ehe-kandidatinnen, die ihm in Norderney präsentiert würden, nicht näher anschauen? Vielleicht gefiel ihm eine von ihnen besser, als er dachte... also abwarten! Heute oder morgen würde ja noch nicht geheiratet!

Laurens optimistisches Naturell gewann rasch wieder die Oberhand. Als er nachher vom Balkon seines Hotelzimmers zum Strand hinunterblickte, auf dem lebhaftes Treiben herrschte, freute er sich auf die Ferientage, die ihm bevorstanden.

Er würde jetzt einen Spaziergang machen und beim Abendessen programmgemäß Frau Bankirer Wendchhaus aus München begrüßen, die mit ihrer Tochter Trude eigens nach Norderney gekommen war, damit er die frühere



Bekanntheit mit der jungen Dame erneuers und in ihr vielleicht die Frau seiner Wünsche erblickte...

Unvermittelt nahmen Laurens Gedanken eine andere Richtung.

Ein hübsches Gesicht war vor seinem inneren Auge erschienen... die anmutige Erscheinung der Fremden, die vor wenigen Stunden, während der Ueberfahrt von Norddeich zur Insel, sein Interesse erweckt hatte, meinte er, wieder vor sich zu sehen.

Schon beim ersten Anblick hatte sie starken Eindruck auf ihn gemacht; unauffällig hatte er sie, die in seiner Nähe an der Reling stand, betrachtet... einmal hatte sie kurz zu ihm hingeschaut, für Sekundendauer waren ihre Blicke den seinen begegnet... dann war sie weiter über Deck gegangen und in der Menschenmenge verschwunden.

Ob er die Fremde wiedersehen werde? regte sich heimliches Wünschen in Peter Lauren. Nun — Norderney war nicht groß; wenn er Glück hatte, würde er ihr wohl bald begegnen.

„Holla!“ rief die junge Dame, die, als Lauren rasch die Treppe herunterkam, gerade um die Ecke des Ganges bog und von ihm beinahe umgeworfen worden wäre.

„Verzeihen Sie!“ sagte er und ließ der Dame, die ihm einen erstaunten Blick zugeworfen hatte, den Vortritt.

Während sie die Treppe hinunterging, drehte Lauren?

sie sich nochmals nach ihm um. Im Vestibül blieb sie stehen.

„Sind Sie nicht Herr Lauren?“

„Ja...“

„Ich glaube, Sie kennen mich nicht mehr!“

Lauren überlegte fieberhaft. Erinnern dämmerte in ihm.

„Fräulein Wendchhaus?“

„In Lebensgröße!“

Impulsiv drückte Lauren die Hand, die Trude Wendchhaus ihm entgegenstreckte.

„Was müssen Sie von mir denken, gnädiges Fräulein, weil ich Sie nicht gleich erkannte! Als wir uns vor Jahren begegneten, waren Sie noch ein kleines Mädchen, das zur Schule ging... Sie haben sich inzwischen sehr verändert!“

„Hoffentlich zu meinem Vorteil!“ kam es mit spitzbübischem Lächeln zurück.

„Das will ich meinen!“

Plaudernd gingen sie vor dem Hotel hin und her. Lauren erkundigte sich nach dem Ergehen von Trude Wendchhaus' Eltern.

„Es geht ihnen gut; Papa konnte sich natürlich wieder nicht von der Arbeit trennen — so mußten Mama und ich allein hierher-reisen!“

„Ich freute mich bereits darauf, Sie und Ihre Frau Mutter hier wiederzusehen!“

Verwundert schaute Trude Wendchhaus ihn an.

„Wußten Sie, daß wir hier sind, Herr“

„Frau Munck, die Freundin Ihrer Mutter, erzählte neulich, als sie bei einem ihrer Blitzbesuche bei uns auftauchte, daß Ihre Frau Mutter die Absicht geäußert habe, die Ferien in Norderney zu verbringen!“

Ein unfroher Gedanke schien Trude Wendchhaus zu beschäftigen.

„Sie wohnen im gleichen Hotel wie wir, Herr Lauren?“

„Selt einer Stunde!“

„Ach so...“, kam es gedehnt zurück. Unausgesprochenes lag in den zwei Worten.

„Jetzt muß ich Sie verlassen“, fuhr Trude Wendchhaus fort, während sie Lauren die Hand reichte. „Selt einer halben Stunde sitzt Mama mit Bekannten beim Kaffee; wenn ich zu lange ausbleibe, sorgt sich ihr mütterliches Gemüt!“

„Grüßen Sie, bitte, Ihre Frau Mutter von mir!“

„Wird besorgt! Mama wird sich freuen, wenn sie hört, daß Sie eingetroffen sind!“

Ein spöttischer Unterton war in den letzten Worten gewesen; aber Lauren hatte nicht darauf geachtet.

Ein hübscher Kerl, diese Trude Wendchhaus! stellte er bei sich fest. Mit der ersten der ihm zugehenden Ehe-kandidatinnen konnte er zufrieden sein! Er hatte sich die Sache anscheinend schlimmer vorgestellt, als sie in Wirklichkeit war!

„Ist die Lektüre so interessant, daß Sie darüber sogar uns nicht bemerken?“ sagte die lachende Stimme von Trude Wendchhaus neben Peter Lauren, der zeitungslesend in der Hotel-halle saß.

Rasch erhob er sich. Frau Anni Wendchhaus streckte ihm beide Hände entgegen.

„Wie schön, daß wir uns wieder einmal begegnen, Herr Lauren!“ Meins Tochter erzählte mir bereits, daß sie mit Ihnen im Hotel zusammentraf und von Ihnen zuerst nicht wiedererkannt wurde!“ (Fortsetzung folgt)



Nagolder Stadtgeschichten

Ausstellung und Hauptversammlung der graphischen Betriebe

Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr wurde die Ausstellung der graphischen Lieferindustrie, die anlässlich der Hauptversammlung des Verbandes der graphischen Betriebe Württemberg-Hohenzollern in Nagold in der Turnhalle veranstaltet wurde, vom Verbandsvorsitzenden Bardenschlager, Reutlingen eröffnet. Er äußerte seine große Freude darüber, daß diese Ausstellung alles vom kleinsten Hilfsmittel bis zur schönsten Druckmaschine in solcher Qualität zu zeigen vermöge. Sie sei ein Ausdruck dafür, daß wir uns wirtschaftlich wieder emporgearbeitet hätten. Nach dem Dank an die Verwaltung der Lehrerbücherei für die Hergabe der Räumlichkeiten, an die Stadtverwaltung für ihre großzügige Unterstützung und an die Aussteller samt ihren Mitarbeitern erklärte er die Ausstellung für eröffnet und wünschte ihr einen guten Erfolg.

Um 18 Uhr tagte im Hotel „Post“ der Verband der Zeitungsverleger. Am Abend fand ebenfalls in der „Post“ ein Begrüßungsabend für die Tagungsorte statt, an dem u. a. auch Bürgermeister Breilling, Stadtinspektor Schuster und der erste Beigeordnete Köbele teilnahmen. Das Tanzorchester der Stadtkapelle trug zur musikalischen Ausgestaltung bei.

Bei der am Montag im Waldhornsaal den ganzen Tag über dauernden Hauptversammlung wurden interne Fragen der Organisation, Lohn- und Tarifangelegenheiten usw. eingehend erörtert und die satzungsmäßigen Wahlen durchgeführt. Die Ausstellung war den ganzen Tag über gut besucht, auch ein Teil der Schulen benützte diese einmalige Gelegenheit, die vielerlei Maschinen, Apparate und Utensilien kennenzulernen, die im graphischen Gewerbe benötigt werden. Aussteller und Tagungsteilnehmer äußerten sich sehr befriedigt über ihre Aufnahme und Unterbringung in Nagold. Am Dienstag folgte noch eine Fahrt nach Wildbad und ein Besuch der dortigen Papierfabrik.

VdK kämpft um bessere Versorgung

Der VdK im Gebiet der westdeutschen Bundesrepublik steht zur Zeit in einem entscheidenden Stadium seines Kampfes um bessere Versorgung und wirtschaftliche Sicherung der Kriegsgespieler. Alle Landesverbände wollen durch großangelegte Kundgebungen die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen und zur Unterstützung ihrer Forderungen gewinnen. Auch der Landesverband Württemberg-Hohenzollern veranstaltet am kommenden Sonntag 3 Kundgebungen in Tübingen, Ravensburg und Sigmaringen.

An der Kundgebung in Tübingen nehmen die Kriegsgespieler aus den Kreisen Balingen, Calw, Freudenstadt, Horb, Münsingen, Reutlingen und Tübingen teil. Sie beginnt um 11 Uhr auf dem Marktplatz und dauert etwa 2 Stunden. Vertreter der Regierung, der Parteien und sonstige maßgebende Persönlichkeiten werden erwartet. Nachmittags ab 2 Uhr wird in der Platzenallee am Neckar ein Konzert zugunsten der Kriegsgespieler veranstaltet.

Die Ortsgruppe Nagold des VdK fordert sämtliche Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen, Mitglieder und Nichtmitglieder, zur Fahrt nach Tübingen auf, jeder hat die Pflicht, zum Gelingen des schweren Kampfes mitzuwirken. Nur wenn die Kriegsgespieler einmütig und geschlossen zusammenstehen, ist eine bessere Versorgung zu erreichen. Es steht also viel auf dem Spiel. Anmeldungen zur Beteiligung werden sofort von Kamerad Faßnacht erbeten.

Tagung der Gewerkschaft Holz

Die Gewerkschaft Holz, Bezirk Württemberg-Hohenzollern, hatte durch den Kreisvorsitzenden P. Rochan, Nagold, am Sonntag Vormittag zu einer Tagung nach Nagold im Gasthof zur „Rose“ eingeladen. Bezirksleiter Elon, Reutlingen, berichtete über die letzten Lohn- und Urlaubsverhandlungen. Es wurde allgemein festgestellt, daß das Ergebnis hinsichtlich der Lohnforderungen noch nicht ganz befriedigend kann. Die Urlaubsregelung vom Jahre 1949 wird anerkannt.

Die Versammlung beauftragte die Bezirksleitung, dahin zu wirken, daß Altensteig und Nagold in der Ortsklasseneinteilung berücksichtigt und mindestens in die Ortsklasse I eingereiht werden. Nach Aufklärung über die wirtschaftlichen und organisatorischen Verhältnisse wurde beschlossen, sich aus der Kreisverwaltung Calw zurückzuziehen und in Nagold und Altensteig eigene Ortsverwaltungen aufzubauen.

Wir gratulieren

Am Donnerstag wird Frau Hedwig Pätzold geb. Wulf, Wilhelmstraße 8, die ihren Lebensabend in der Familie ihres Sohnes, Musiklehrer Pätzold, verbringt, 73 Jahre alt.

Tagung der Hirnverletzten

Am Sonntag trafen sich die Hirnverletzten im VdK zu einer Tagung in Rottweil. Wie wir von den Nagolder Teilnehmern erfahren, setzte sich Landesverbandsvorsitzender Hönle, Tübingen, mit allem Nachdruck für eine wesentliche Besserung in der Versorgung ein und legte die Gründe für das bisherige Versagen der zuständigen Stellen mit gründer Offenheit dar. Nachmittags fand eine macht-

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Die letzte Sitzung war für die Staatskasse zweifellos ein Verlustgeschäft, aber sie zeigte trotz der Geringfügigkeit der Fälle, daß Recht auch Recht bleiben muß und daß die Anklageerhebung noch lange keine Verurteilung zur Folge haben muß.

Ein Landwirt aus W., der einen an seinen Acker grenzenden Waldstreifen ausasete, hatte wegen Übertretung des Württ. Forststrafgesetzes eine Strafverfügung über 15 DM samt Schadenersatz mit 10 DM erhalten. Sein Einspruch führte zur gerichtlichen Verhandlung, bei der ein Forstbeamter als Amtsanwalt tätig ist. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte die Ausastung ziemlich sachgemäß ausgeführt und es nur versäumt hatte, zuvor die Genehmigung der Forstbehörde einzuholen. Es geht natürlich nicht an, mit dem Eigentum des Nachbarn, in diesem Falle des Staates als des Waldeigentümers, nach eigenem Gutdünken zu verfahren. Aber eine wesentlich mildere Beurteilung des Falles führte zu einer Herabsetzung der Strafe auf 5 DM und des Schadenersatzes auf 2 DM.

Ein Schäfer aus U. war auf einem Waldweg mit seiner Herde unbefugt - nur der öffentliche Weg steht ihm zu - gefahren und bekam wegen Übertretung des Württ. Forstpolizeigesetzes einen Strafbefehl über 20 DM. In der Beweisaufnahme ergab sich, daß er seit 3 Jahren diesen Weg ohne Beanstandung gefahren war. Seit kurzem

wird nun der Wald, der im Privatbesitz ist, vom Staat befördert, der mit dem seitherigen Schlenndrian aufräumt. Da aber im vorliegenden Fall dem Angeklagten nicht nachzuweisen war, daß er sich der Strafbarkeit seiner Handlung bewußt war, wurde er freigesprochen. Immerhin mögen die Schäfer es sich gesagt sein lassen, daß sie nicht mehr machen können, was sie wollen, stellte der sachverständige Forstbeamte fest.

Der bei keiner Sitzung fehlende Verkehrssünder war diesmal ein Stuttgarter Autofahrer, der im März in der Freudenstädter Straße hier auf den Bahnkörper gefahren war, wo sein Fahrzeug eine erhebliche Verkehrsstörung verursachte, was ihm einen Strafbefehl über 30 DM einbrachte. Aber die Fahrbahn war damals wegen Bauarbeiten so eng, daß 2 Fahrzeuge nur mit knapper Not aneinander vorbeikamen. So war es kein Wunder, daß er, nachdem ihn ein anderer überholt hatte und ein dritter ihm entgegenkam zur Sicherheit auf die Böschung hinauf fuhr. Selbst der Richter mußte zugeben, daß er wahrscheinlich ebenso gehandelt hätte. Der Angeklagte hatte die geringste Geschwindigkeit von allen 3 Fahrern, er holte selbst die Landespolizei und bekam außerdem noch eine größere Reparatur; dies alles und noch Strafe, nein das wäre zuviel! So wurde er freigesprochen.

Erlebnisreiche Fahrt durch das Schwäbische Land

Betriebsausflug der Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf

Am Samstag, 17. Juni unternahm nach einer Unterbrechung von 11 Jahren die Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf A.-G. in sechs festlich geschmückten modernen Omnibussen ihren diesjährigen Betriebsausflug. Die erwartungsvolle Spannung hatte frühmorgens 6.30 Uhr beim Start ihren Höhepunkt erreicht, denn das Ziel blieb unbekannt - es sollte diesmal wirklich eine Fahrt ins Blaue sein.

In floter Fahrt ging es aus dem Nagoldtal auf die Hochfläche hinauf. Bald senkte sich die Straße gegen Osten zum Neckartal hinab, das man bei Eyach überquerte. Im waldreichen Tal der Eyach tauchten Bad Innsau und Halzerloch auf und über Ostdorf erreichte man Balingen. Aus der schon lange vorher sichtbar gewordenen Kette der Albberge hoben sich nun deutlich Lochen, Schafberg und Plettenberg ab. Mächtig und verlockend ragten die blauen Gipfel im Nord- und Südwesten der Schwäbischen Alb. Auf einer lingen, steilen und kurvenreichen Steige erkämpfte sich die Wagenkolonne den Aufstieg zur Albhochfläche. Die höchste Stelle dieser Straße war als erster, Halt vorgesehen. Zu Fuß wanderte man zum ersten Zwischenziel des Tages, zum fast 1000 m hohen Kalkmassiv des Lochen. Weit schweifte der Blick in das morgensüchtige schwäbische Land, wie auf einer Karte ausbreitet lagen in der Tiefe Städte und Dörfer im bunten Teppich der Felder und Wälder und im Nordosten der Hohenzollern. Weiter ging die Reise, man schwenkte auf Südkurs und im Bärental fiel die Strecke gegen die Donau zu.

Das Hauptziel des Tages, Beuron mit seinem berühmten Benediktinerkloster, wurde kurz vor Mittag erreicht. Die herrliche Barockkirche mit ihrem farbenprächtigen Deckengemälde wurde von allen Ausflüglern besichtigt und bewundert. Im Hotel Pelikan war aufs beste für das leibliche Wohl der Belegschaft gesorgt. Ein reichliches Mittagessen fand seinen Abschluß bei Kaffee und Kuchen. Gegen 1/2 Uhr brach man dann zur Wanderung auf Burz Wildenstein auf. Durch das frische Grün herrlicher Buchenwälder

gelangte man zu den Felsen auf der Höhe und von hier bot sich ein wunderbarer Ausblick auf das Kloster Beuron, auf den vielgewundenen Lauf der Donau, deren klares Wasser die Umrise der weißschimmernden Felsen widerspiegelte. Unterwegs zum Wildenstein setzte plötzlich wolkenbruchartiger Regen ein. Mehr oder weniger durchnäßt flüchtete man sich in die gastliche Burzwirtschaft. Die Stimmung dort und überhaupt während der ganzen Fahrt hätte aber auch bei wolkenlosem Himmel nicht besser und vermögter sein können. Von der Burg aus wanderte man zur Donau zurück.

Als man wieder die Fahrzeuge bestiegen hatte, kam unvermittelt die Sonne durch und so genöß man in vollen Zügen die Schönheiten des oberen Donautales, in dem die endlose Kette der Felsen und Kalkklippen, die aus dem grünen Laubdach des Waldes herausragte, nicht abriß. An Schloß Werenwag vorbei, durch in den Fels gehauene Tunnel führte der Weg auf glattem Asphaltband nach Sigmaringen, das am Spätnachmittag erreicht wurde. Durch eine interessante und lehrreiche Führung lernte man das Schloß des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit seinen wertvollen Kunstschatzen kennen. Im Deutschen Haus wurde das Abendbrot eingenommen und bei Gesang und Gedicht, bei fröhlichem Zusammensein verging die Zeit bis zur Rückfahrt für die 241 Teilnehmer wie im Flug. Sechs Motoren dröhnten im Laucherttal bergwärts nach Gammertingen. Über Hechingen und Horb ging die erlebnisreiche Fahrt zu Ende. Wenige Minuten vor Mitternacht war man wieder zu Hause angelangt.

Alles war sich über den Erfolg des von der Betriebsführung sorgfältig vorbereiteten Ausfluges einig, alles war begeistert über das an landschaftlichen Schönheiten so reiche schwäbische Land, das die meisten Ausflügler in dieser Gestalt weder ahnten noch kannten. Der Wunsch, nächstes Jahr die Reihe solcher Fahrten fortzusetzen, war allgemein.

ein Fest wird, das über dem seitherigen Niveau derartiger Veranstaltungen steht.

Wallfahrt nach Weggenial

Die kath. Seelsorgestelle in Nagold veranstaltet am Sonntag, den 23. Juni, eine Wallfahrt nach Weggenial bei Rottenburg. Heimatvertriebene und Einzelheimische werden hiermit zur Teilnahme an dieser Wallfahrt herzlich eingeladen. Anmeldungen bei Pfarrer Koblich bis Donnerstag abends, den 22. Juni, Abfahrt um 7.30 Uhr vom Vorstadtplatz. Fahrpreis pro Person 2.— DM.

Für die Gläubigen aus Richtung Wildberg: Abfahrt des Zuges von Wildberg um 6.28, Rückfahrt abends um 18.30 in Nagold; aus Richtung Altensteig: Abfahrt früh von Altensteig (Ehhausen, Berneck, Rohrdorf) um 6.49 (Omnibus) und Rückfahrt abends um 18.45 von Nagold.

Marktblauf vom 17. Juni 1950

Kopfsalat 10-12 Pfg. Gurken 40-70 Pfg. Rettich 1 Bund 20 Pfg. Gelbe Rüben 1 Bund 20-25 Pfg. Blumenkohl 50-70 Pfg. Zwiebeln 3 Stück 20 Pfg. Rosenkohlsetzlinge 1 Pfg. Salatsetzlinge 100 Stück 80 Pfg. Handel lebhaft, Marktbesuch gut.

An die Altensteiger!

Nachdem alle Zimmer der Gasthote und Pension * der Stadt über den Heimattag bereits belegt sind, bittet die Stadtverwaltung die Bevölkerung, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen von solchen Quartieren sind an das Quartieramt des Heimattages Buchhandlung Lauk zu richten.

Altensteiger Stadtchronik

Elternabend der Oberschule Altensteig

Die auf Montag Abend ins Gemeindehaus einberufene Elternversammlung der Oberschule Altensteig war leider nur sehr schwach besucht. Die zur Aussprache stehenden gegenwartsnahen Erziehungsfragen führten mitten hinein in die vielfältigen Probleme, Sorgen und Nöte, die Eltern und Schule gleichermaßen berühren. In einem Rückblick auf die Zeit seit dem letzten Elternabend wies Studienrat Dr. Koch auf die mannigfachen Wandlungen dieser Zeitspanne hin. Neben der allgemeinen Besserung der äußeren Verhältnisse, insbesondere der Ernährung, durfte auch eine fortschreitende Verbesserung der schulischen Bedingungen - Lehrbücher, Schülerbücherei, Papiernot, Aufnahme des Turnunterrichts, Wiedereinführung der Musikpflege u. a. - festgestellt werden. Eingehende Aufklärung fand die Frage der finanziellen Belastung, wie Freistellen, Schulgeldnachschuß, staatliche Schülerbeihilfen. Mit besonderem Ernst wies Dr. Koch darauf hin, daß nur die gemeinsame Arbeit von Elternschaft und Schule zu dem gewünschten Erfolg für das Kind führt.

Die in der heutigen Zeit besonders auffallende und durch mancherlei Umweltverhältnisse bedingte mangelnde Konzentrationsfähigkeit der Schüler bereitet manche Sorgen und Enttäuschungen und ist der Grund für Fehlleistungen. Kinobesuch, schlechte Lektüre, die durch die vielen Veranstaltungen hervorgerufene seelische Zerrissenheit und Ablenkung der Kinder, das wichtige Problem der sittlichen Gefährdung mit dem Fragenkreis, wann, wo und wie eine fruchtbare Aufklärung zu erfolgen hat, waren weitere Gegenstände einer Aussprache. Der Elternausschuß, der seit einem Jahr in Tätigkeit ist, soll vom neuen Schullehrer ab eine neue organisatorische Grundlage erhalten. Über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer umfassenden Schulreform, die sich nicht nur auf den äußeren Schulaufbau, sondern auch auf die innere Gestaltung der Schularbeit erstreckt, entspann sich eine fruchtbare Aussprache. Von verschiedenen Seiten wurde der Lehrerschaft herzlicher Dank für die wertvolle Arbeit der schulischen Unterweisung ausgesprochen, wie auch Studienrat Dr. Koch mit besonderem Nachdruck der umfassenden Unterstützung gedacht, der sich die Oberschule durch die Stadtverwaltung zu erfreuen hat. Die Elternschaft ist für die Veranstaltung solcher Elternabende, in der Gelegenheit gegeben ist, Nöte und Anstände der Erziehungsberechtigten in gemeinsamer Aussprache zu behandeln, von Herzen dankbar.

Sonderfahrten nach Stuttgart

Die Firma Hartmann führt am Freitag, den 23. und Samstag, den 24. Juni Omnibusfahrten nach Stuttgart durch. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 6.— Mark. — Anmeldungen zu dieser Fahrt nimmt die Buchhandlung Lauk entgegen. Wegen der Abfahrzeiten verweisen wir auf unsere Anzeigenteil.

Bitte ausschneiden!

Programm des Heimattages

Samstag, 24. Juni 1950
Empfang der Gäste durch die Stadtkapelle
17.00 Uhr Volkslieder-Singen auf dem Marktplatz
19.00 Uhr Begrüßung der Gäste in der Turnhalle
Mitwirkende: Stadtkapelle und Liederkreis
22.00 Großfeuerwerk mit Stadtbeleuchtung (Bengalische Anstrahlung der oberen Stadt)

Sonntag, 25. Juni 1950

6.00 Uhr Wecken durch die Stadtkapelle
9.00 Uhr Festgottesdienst in der evangelischen Kirche.
In der katholischen Kirche und Methodistenkapelle
13.00 Uhr Festzug vom Marktplatz bis zum Stadtgarten
14.30 Uhr Fußballspiel: Kreisauswahl - VfB Stuttgart (Vertrauenspieler-Reserve)
16.30 Uhr Floßfahrt auf der Nagold
21.00 Uhr Heimatspiel im Schloßgarten und Simsenbeleuchtung aller Häuser der Stadt
22.00 Uhr Abendunterhaltungen in den Gaststätten

Montag, 26. Juni 1950

Kinderfest
13.30 Uhr Kinder-Festzug - Spiele im Stadtgarten
Vergnügungspark mit Autobahn und Bierzelt über alle Festtage

Parkplätze in Altensteig

Motorräder und Fahrräder: Güterhalle des Bahnhofes und Hof des Schlachthauses. Personenkraftwagen: Gelände des früheren Arbeitsdienstlagers. Omnibusse: Gesamtes Bahnhofsgelände (Platz des fr. Sägewerks). Gelände bei Karosseriefabrik Gebr. Wackenhut.

Verkehrs- und Quartieramt

Buchhandlung Lauk, Fernruf 377.
Sanitätsbereitschaft
Dr. Fritz Schlumberger, Fernruf 381.



Heimat-Sport-Echo

Bezirkshandballtag in Nagold

Turniersieger Ebhausen I
Bei bestem Sportwetter wurde in Nagold das erste Kreishandballturnier und das zweite Nagolder Turnier zur Austragung gebracht. Punkt 8.30 Uhr wurde auf 2 Spielfeldern das erste Spiel angepfiffen. Nahezu 70 Spiele waren zu absolvieren, um die Turniersieger in 3 verschiedenen Klassen festzustellen. Dank der vorbildlichen Organisation des VfL Nagold konnte die vorgesehene Spielzeit eingehalten werden. Lediglich die Ausscheidungsspiele brachten durch Wiederholung und Verlängerung etwas Verzögerung mit sich. Abgesehen von einer Pause zwischen 12 und 13 Uhr waren beide Spielfelder von 19-19 Uhr ununterbrochen belegt. Es wurde in 3 Klassen gekämpft und zwar A-Klasse mit 12 Mannschaften, B-Klasse mit 12 Mannschaften und Jugend mit ebenfalls 12 Mannschaften. In der Jugend gab es einen Turniersieger, wobei auch Gastvereine mitwirkten, und einen Wanderpokalsieger aus den Kreismannschaften. 30 Vereine mit 36 Mannschaften aus den Kreisen Calw, Böblingen und Freudenstadt waren vertreten.

Einige Hundert Zuschauer verfolgten mit Spannung den zum Teil sehr harten Kampf, um den Sieg. Außer einer Torwartverletzung konnte das Turnier ohne nennenswerte Zwischenfälle und Verletzungen durchgeführt werden. Es soll hier erwähnt werden, daß die sehr ersatzgeschwächte Mannschaft aus Alpirsbach durch ihr gekonntes und äußerst faires Spiel angenehm auffiel. Insgesamt 9 Schiedsrichter trugen ihren Teil zum einwandfreien Ablauf und Gelingen des Turniers bei. Der stellvertretende Bezirksfachwart Herr Löffler (Simmersfeld) ergriff zum Schluß das Wort und dankte allen Mannschaften, sowie dem VfL Nagold für ihren Beitrag zum Gelingen dieses Tages. Anschließend nahm der Spartenleiter für Handball in Nagold, Eugen Braun, die Siegerehrung vor und überreichte unter großem Beifall den einzelnen Turnier- und Gruppensiegern wertvolle Silberpokale bzw. Silberplaketten.

Sieger wurde in der A-Klasse nach gleicher Mannschaftsleistung in der Verlängerung die 1. Mannschaft aus Ebhausen. Die unterlegene Mannschaft Weil im Schönbuch sowie Bondorf wurden Gruppensieger. In der B-Klasse kanterte die 2. Mannschaft aus Nagold sämtliche anwesende 1. Mannschaften der Kreisklasse nieder und schließlich im Endspiel gegen Wildberg I mit 3:1 noch zu gewinnen und dadurch Turniersieger zu werden. Wildberg I und Haiterbach I wurden Gruppensieger.

Die Jugend aus Alpirsbach konnte den Jugend-Pokal, nach einem herrlichen und fairen Spiel gegen die Lehrerschule Nagold, mit 4:1 Toren für sich buchen. Simmersfeld und die Lehrerschule wurden Gruppensieger. Im Endspiel um den Jugendpokal des Kreises Calw konnte der vorherige Meister Simmersfeld seinen Pokal mit viel Glück gegen die Jugend aus Calw verteidigen. Calw spielte über die ganze Spielzeit drückend überlegen jedoch Simmersfeld schoß nach Verlängerung das einzige Tor des Spiels.

Die einzelnen Ergebnisse sind:
A-Klasse Gruppe 1: Oschelbronn—

Hirsau 1:0; Ebhausen—Alpirsbach 3:1; Hirsau—Ebhausen 1:4; Oschelbronn—Alpirsbach 2:0; Ebhausen—Oschelbronn 3:1; Alpirsbach—Hirsau 1:5; Gruppensieger: Ebhausen. Gruppe 2: Calmbach—Bondorf 0:5; Calw—Altensteig 2:3; Altensteig—Bondorf 2:4; Calmbach—Calw 0:0; Calw—Bondorf 0:6; Calmbach—Altensteig 0:4. Gruppensieger: Bondorf. Gruppe 3: Weil im Schönbuch—Baiersbronn 6:0; Herrenberg—Nagold 1:8; Nagold—Baiersbronn 1:3; Weil i. Sch.—Herrenberg 1:0; Herrenberg—Baiersbronn 1:2; Nagold—Weil i. Sch. 3:1. Gruppensieger: Weil im Schönbuch. Freilos erhielt Weil im Schönbuch. Ebhausen—Bondorf 3:2 n. V. Ebhausen—Weil i. Sch. 3:2 n. V. Turniersieger: Ebhausen.

B-Klasse Gruppe 1: Haiterbach I—Haslach I 2:1; Simmersfeld I—Oschelbronn II 0:2; Haiterbach I—Oschelbronn II 2:1; Haslach I—Simmersfeld I 2:2; Simmersfeld I—Haiterbach I 0:2; Oschelbronn II—Haslach I 2:0. Gruppensieger: Haiterbach. Gruppe 2: Weil im Schönbuch II—Bondorf II 2:2; Ebhausen II—Wildberg I 2:4; Wildberg I—Weil im Schönbuch II 3:1; Bondorf II—Ebhausen I—Bondorf II 3:3; Ebhausen I—Weil im Schönbuch II 3:0; Wildberg I—Bondorf II 1:3. Gruppensieger: Wildberg nach Entscheidungsspiel gegen Bondorf. Gruppe 3: Nagold II—Palzgrafenweiler I 2:1; Haslach II—Wildbad I 0:3; Wildbad I—Nagold II 1:2; Palzgrafenweiler I—Haslach II 3:1; Haslach II—Nagold II 2:2; Wildbad I—Palzgrafenweiler I 2:1. Gruppensieger: Nagold II. Wildberg zog Freilos. Nagold II—Haiterbach I 2:1; Wildberg I—Nagold II 1:3. Turniersieger: Nagold II.

Jugendgruppe I: Rohrdorf—Nagold 2:0; Nagold—Simmersfeld 0:2; Simmersfeld—Rohrdorf 2:1; Ebhausen—Rohrdorf 0:5; Nagold—Ebhausen 2:0; Ebhausen—Simmersfeld 0:2. Gruppensieger: Simmersfeld. Gruppe 2: Lehrerschule (LOS)—Calw 5:1; Freudenstadt—Altensteig 7:0; Calw—Freudenstadt 2:4; Calw—Altensteig 4:0; LOS—Altensteig 4:0; Freudenstadt—LOS, 1:3; Gruppensieger: LOS. Kreisgruppensieger für den Wanderpokal: Calw. Gruppe 3: Wildbad—Herrenberg 0:1; Alpirsbach—Wildbad 6:3; Hirsau—Herrenberg 0:1; Herrenberg—Alpirsbach 0:6; Wildbad—Hirsau 1:3; Alpirsbach—Hirsau 3:0. Gruppensieger: Alpirsbach. Kreisgruppensieger: Hirsau. LOS. erhielt Freilos. Simmersfeld—Alpirsbach 1:2; LOS—Alpirsbach 1:4. Turniersieger: Alpirsbach. Um den Wanderpokal: Hirsau—Calw 1:2 n. V.; Calw—Simmersfeld 0:1 n. V.

Handball-Bezirks-Spartenleitertagung in Nagold

Die Spartenleiter aller handballtreibenden Vereine der Kreise Calw und Freudenstadt trafen sich vergangenen Samstag im Gasthaus „zum Adler“ in Nagold. Anlaß zu der Zusammenkunft gab die nach Abschluß der Verbandsspielrunde notwendig gewordene Neueinteilung der Spielklassen und die Neuwahl der Funktionäre der Bezirks-Spartenleitung.

Anstelle des beruflich abgehaltenen Bezirks-spartenleiters Müller (Calw) begrüßte Vorstand Löffler vom SV Simmersfeld die zahlreich erschienenen Vereinsvertreter. Auf die abgeschlossene Pflichtspielrunde ein-

Warum erhielt die Stadt Calw nur 209 300 DM Baukostenzuschüsse?

Bei der Donnerstagsitzung des Calwer Gemeinderats gab der Vorsitzende, Bgm. Seeber, u. a. bekannt, daß der Kreistadt aus Mitteln des staatlichen Wohnbauprogramms insgesamt 209 300 DM zugewiesen worden sind, die nach einem vom Vertellersausschuß bestimmten Schlüssel errechnet wurden.

Im Gegensatz dazu erhielten nach Kenntnis der Stadtverwaltung zahlreiche andere Gemeinden teilweise recht stattliche „Aufstockungen“ der ihr ihr zustehenden Summen. Die Stadtverwaltung Calw erblickt darin eine ungerechtfertigte Benachteiligung und hat sich in einer Eingabe an das Innenministerium gewandt. Diesem vom Bgm. Seeber verlesenen Schreiben war u. a. zu entnehmen, daß die Stadt um Baudarlehen in Höhe von 633 000 DM nachgesucht hat; die nun zugeteilte Summe deckt also den Bedarf nur zu einem knappen Drittel. Dies ergab zwangsläufig die Notwendigkeit, nur solche Baulustige mit einem Zuschuß zu bedenken, die bereits mit dem Bauen begonnen haben. Nach dem jetzigen Stand der Dinge können lediglich 8 Wohneinheiten privater Bauherren, die VdK-Siedlung auf dem Wimberg (8 Wohneinheiten) und die begonnenen Vorhaben der Kreisbaugenossenschaft (6 Wohneinheiten) berücksichtigt werden. Für alle anderen Vorhaben stehen keine Mittel mehr zur Verfügung, insbesondere kann das Industrieprogramm der Kreisbaugenossenschaft nicht in der gedachten Weise verwirklicht werden. Die Stadtverwaltung hatte vor der endgültigen Entscheidung des Vertellersausschusses darum gebeten, für 14 auswärtige Baulustige, die in Calw ihren Arbeitsplatz haben und daher hier bauen wollen, die dafür zustehenden Gelder den jetzigen Wohnortgemeinden abzuziehen. Dieser Vorschlag war nicht angenommen worden. Um auch diese Baulustigen für welche die örtliche Industrie bereits 100 000 DM bereitgestellt hat, zum Zuge kommen zu lassen, soll die Kreisbaugenossenschaft von der Landesparkasse einen Zwischenkredit in Höhe von 200 000 DM in Anspruch nehmen, für den die Stadt Bürgschaft zu leisten hätte.

Der Gemeinderat billigte unter zustimmenden Zurufen die Eingabe an das Innenministerium, die Kreditaufnahme durch die Kreisbaugenossenschaft und die Übernahme der Bürgschaft durch die Stadt.

gehend, gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Spiele reibungslos abgewickelt werden konnten und die Meister der beiden Spielklassen rechtzeitig ermittelt waren. Es sind dies in der Kreisklasse I die 1. Mannschaft des VfL Nagold, die mit 26 Pluspunkten (13 gewonnene Spiele, 1 verlorenes) nach hartem Ringen die Lorbeeren erringen konnte. In der Kreisklasse II hatte sich die erste Mannschaft des SV Wildbad den Meistertitel erkämpft. Mit dem Glückwunsch der Bezirks-spartenleitung gab Vorstand Löffler der Hoffnung Ausdruck, daß es der Nagolder Handballmannschaft von ihrem Verein aus ermöglicht wird, in die nächsthöhere Spielklasse aufzusteigen.

Im Anschluß an diese einleitenden Ausführungen von Vorstand Löffler erstattete Schriftführer Schucker (Calw) von der Bezirks-Spartenleitung seinen Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Spielsaison und die in diesem Zeitabschnitt von der Spartenleitung geleistete Arbeit. Dem Bericht des Kreisschiedsrichterbüros Deuble/Nagold war zu entnehmen, daß zur Abwicklung der verfloßenen Verbandsspielrunde insgesamt 209 Spielaufträge notwendig gewesen waren. Drei Kreisschiedsrichter wurden zur Leitung von 14 Spielen höherer Spielklassen abgeordnet.

Über die Frage der Jugendarbeit im Kreis war zu hören, daß außer einem in Ebhausen durchgeführten Jugendturnier keine Jugendrunden stattfanden. Die ungünstigen geographischen Verhältnisse des Sportbezirks machten solche unmöglich. Es soll jedoch in diesem Sommer am Bodensee ein Jugendauftrag durchgeführt werden. Die Vereine können hierzu Jugendliche in beliebiger Zahl melden. Näheres wird durch den Jugendleiter den Vereinen zu gegebener Zeit noch mitgeteilt werden. Auch werden demnächst an der Landessportschule Taifingen Handball-Jugendlehrgänge durchgeführt werden.

Der Kreissportbeauftragte, Bürgermeister Breiting (Nagold) überbrachte die Grüße des Kreissportverbandes.

Die anschließenden Neuwahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Zum Bezirks-spartenleiter gewählt wurde der selbsterbeutragte Dr. Müller (Calw). Dessen Wahl erfolgte einstimmig. Zu Beisitzern des Bezirks-Schiedsrichters wurden Römer (Ebhausen) und Schucker (Calw) berufen. Schiedsrichterbü-

mann und Jugendwart bleibt auch weiterhin Deuble (Nagold). Das Amt des Bezirksfrauenwarts wurde dem SV Sulz am Eck übertragen, der seinerseits einen geeigneten Handballkameraden hierfür namhaft machen wird.

Die über die künftige Einteilung der Spielklassen geführte Aussprache ergab, daß die überwiegende Anzahl der beteiligten Mannschaften gegen die seitherige Zweitteilung auftritt und die Zusammenfassung zu einer einzigen Spielklasse wünscht. Nachdem die Vereinigen Wildbad, Calmbach und Neuenbürg aus finanziellen Gründen künftighin im Kreis Pforzheim spielen werden, und die Vereine Baiersbronn und Alpirsbach wieder zur Kreisklasse absteigen, wird die künftige Spielklasse folgende Mannschaften umfassen: Alpirsbach, Baiersbronn, Palzgrafenweiler, Altensteig, Simmersfeld, Ebhausen, Rohrdorf, Haiterbach, Wildberg, Calw, Hirsau und Nagold, falls die Mannschaft nicht in die Bezirksklasse aufsteigt. Der Verein Hallwangen wird sich nach erfolgter Neugründung ebenfalls an den Runden spielen beteiligen.

Mit der Besprechung zahlreicher aktueller Tagesfragen fand die vierstündige erfolgreiche Arbeitstagung ihren Abschluß.



Verkehrsunfall

Wildberg. Am gestrigen Montag ist gegen 15 Uhr der 57-jährige Revierförster Mack aus Wildberg, der mit seinem Leichtmotorrad auf der Hauptstraße beim Beitenberg auf einen Baum fuhr, tödlich verunglückt.

Alttersjubilare in Pfrondorf

Pfrondorf. Im Monat Juni können wir drei geschätzten Mitbürgern zum Geburtstag gratulieren: Am 22. Juni wird Andreas Renz, Hilfswärter a. D., 72 Jahre; am 27. Juni Frau Marie Mayer Hebamme a. D., 81 Jahre, und am 29. Juni Paul Hauser 71 Jahre alt. Mit den besten Wünschen zum Geburtstag verbinden wir die Hoffnung, daß unsere Jubilare noch lange Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit mit ihren Familienangehörigen leben dürfen.

Verhütet Waldbrände!

Erst in den vergangenen Tagen hat sich wieder gezeigt, daß nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden kann, in den heißen Sommermonaten größte Vorsicht im Walde walten zu lassen. Um auch weiteste Kreise der Bevölkerung über Waldbrandgefahr und deren Bekämpfung aufzuklären, seien hier einige Paragraphen aus der Verordnung zum „Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände“ (v. 25. Juni 1938/Siehe RTGB § 308 310 a und 330 c.) wiedergegeben.

1. Bei Waldbränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet.

2. Wer im Walde ein Schadenfeuer wahrnimmt, ist verpflichtet, es sofort zu löschen, sofern er hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage ist. Vermag er das Feuer nicht zu löschen oder erscheint ein Löscheversuch alleine von vornherein aussichtslos, so ist auf dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpolizei zu benachrichtigen. (Gegebenenfalls auch das Bürgermeisteramt).

Bemerken mehrere Personen gemeinsam ein Schadenfeuer, so muß einer sofort Meldung machen, die übrigen haben unverzüglich mit Löscheversuchen zu beginnen.

Konnte das Feuer selbständig gelöscht werden, so ist nachträglich von dem Brande und seiner Löschung an eine der oben genannten Stellen Anzeige zu erstatten.

Es ist verboten, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben (Entfernung von weniger als 100 m)

a) offenes Licht mit sich zu führen, b) brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben.

c) In der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober ohne eine schriftliche Erlaubnis zu rauchen. Ausgenommen diejenigen Personen, die in einem ständigen Dienst- oder Arbeitsverhältnis zum Waldbesitzer stehen, wenn sie in dieser Eigenschaft auf den gefährdeten Flächen beruflich tätig sind, ferner der Jagdausübungsberechtigten.

Einfaches Zimmer oder Kammer

zum Übernachten bei Privat von Vertreter gesucht. Gegend Nagold und Calw. Tagüber auswärtig.

Angebote unter Nr. 365 an die Geschäftsstelle Altensteig.

Zu verkaufen:

- 1 Fischhandmaschine 80.— DM
- 1 Sjaadahr 40.— DM
- 10 Stück Reh- und Hirschgeweihe 100.— DM

Ad. Heiligenmann Spielberg

Dekorationspapiere
Plakatkarton
Schrankpapier
Servietten
Krepp-Papiere
Reisenägel

Gerhard Lauk Altensteig

Sonderfahrten der Firma Hartmann nach Stuttgart

Freitag, 25. 6. Abfahrt bei der Buchhandlung Lauk, 7.30 Uhr. Abfahrt Stuttgart Gasnhaus zur „Tanne“. Hauptstättlerstraße, 18 Uhr.

Samstag, 24. 6. Abfahrt bei der Buchhandlung Lauk, 7 Uhr. Abfahrt Stuttgart 10.30 Uhr Schloßplatz, 10.40 Uhr Gasnhaus zur „Tanne“.

Samstag, 24. 6. Abfahrt bei der Buchhandlung Lauk, 13 Uhr. Abfahrt Stuttgart 13.15 Uhr Schloßplatz, 13.25 Uhr Gasnhaus zur „Tanne“.

Kartenverkauf und Anmeldung bei der Buchhandlung Lauk. Der Fahrpreis beträgt DM 6.—.

Wie bieten

die billigste Möglichkeit der Insertion für das Gesamtgebiet des Bezirks Nagold

Schwarzwald-Echo

Die Heimatzeitung des Bezirks Nagold



Unter dem Himmel

Von Karl von Clement

„Ein junger Dachdecker retierte seinen Kollegen...“

An diesem Morgen stand das große Haus mit seiner hellen geraden Front, den großen Fensterlöchern und der lichten, ungestrichenen Türfüllung breit in der Dämmerung. Ein neues Haus, in das Menschen einziehen sollen, ehe noch der Herbstregen gegen sein Dach trommelt, das eben gedeckt wird. Ein gewaltiger Bau, der zu Ende gebracht werden soll, in Rekordzeit. Noch sah man kaum etwas von den weiten, unbauten Flächen der Gegend, die Häuser der Vorstadt schienen im Nebel zu zerfließen, und es war, als schweben ihre Leiber hin und her im ungewissen Licht. Der Wind strich kühl über das ebene Land...

mensinken und sich langsam von der schmalen Kante lösen. Man konnte ganz schnell denken in solchem Fall. Viel schneller denken, als ein Körper zu fallen vermochte. Es war fast Wahnsinn, und wäre Paul nicht ein so junger Dachdecker gewesen, hätte er's vielleicht nicht gewagt. So aber tat er dies:



Zeichnung: F. Springer

Er griff mit beiden Händen nach dem Handgelenk des Kollegen, das den Bruchteil einer Sekunde vor ihm durch die Luft strich, packte es mit aller Kraft seiner Finger und ließ sich gleichzeitig auf der andern Seite des Giebels herabgleiten. Wie auf einer Waage berechnete

er dabei die Verteilung des Gewichts. Er war ein kräftiger Kerl, der junge Paul. Aber das Ganze wäre dennoch kaum geglückt, wenn einer der beiden Körper frei gefallen wäre. So aber glitten sie beide die Dachziegel entlang, und es gab nur einen Augenblick höchster Kraftanstrengung, — als dies Gleiten aufhörte und das Gewicht des Mannes, den er hielt, sekundenlang fast unerträglich zur Geltung kam. Gleich darauf ging es wieder, und Paul begann zu überlegen. Leise rief er den andern, er möge sich mit dem freien Arm festklammern, aber es kam keine Antwort. Und das war schlimm. Er stieß einen lauten Hilferuf aus. Von irgendwoher glaubte er eine Antwort zu vernehmen. Jetzt nahm er alle Kraft zusammen und drehte sich so, daß das Hauptgewicht seinen rechten Arm belastete. Dann biß er die Zähne aufeinander und ließ mit der linken Hand ein wenig los. Er schaffte es und bekam so für Sekunden den linken Arm frei. Er löste blitzschnell den Gürtel von seinem Leib, schlang ihn um den Arm des andern gleich am Gelenk und zog den Riemen mit den Zähnen zusammen. Sein rechter Arm war bereits völlig gefühllos, und es war höchste Zeit, daß er mit der Linken wieder zugriff. Jetzt aber hielt er den Gürtel zwischen den Zähnen und hatte so dreifachen Halt. Das ging wieder eine Weile. Er begann nochmals laut und anhaltend um Hilfe zu schreien, und diesmal kam Antwort aus größerer Nähe. Dann sah er in den Himmel hinein. Ein heller Riß klaffte im Grau, wurde breiter und breiter. „Jetzt erwacht die Sonne“, dachte der junge Paul, während er so hing. Er spürte nichts mehr von seinen Armen, seine Zähne gruben sich in das Leder des Riemens, die Kiefer schmerzten erbärmlich. „Das geht nicht mehr lange“, dachte der junge Paul, dann wurde er gepackt und gehalten. Er empfand noch, daß man ihm die Gurte um die Schultern legte und sah verschwommene Gestalten über sich. Dann verlor er das Bewußtsein.

Man holte die beiden zur Erde herab.

Frühe Kirschen

Von Werner Wals

Das Fenster stand spaltbreit offen, ein Kissen war dazwischengeklemmt. Auf der Straße drunten lärmten Kinder, ein kleiner Hund klaffte. Der alte Mann bewegte unruhig den Kopf auf dem Kissen. Seine Hände strichen auf der Bettdecke hin und her. Endlich wandte er mühsam den Kopf zu dem neben ihm Sitzenden, öffnete langsam die Augen und murmelte etwas. „Ja, Vater“, sagte der junge Man, „was möchtest Du?“ Es hatte wie „Wasser“ geklungen und so stand er auf, hob den mageren Körper an den Schultern, aus den Kissen hoch und führte ein Glas mit Saft, das auf dem Nachttisch stand, an die Lippen des Kranken. Der schlürfte mit zit-

ternden Lippen ein, zwei Schlucke, dann schüttelte er den Kopf, als wollte er sagen, daß dies nicht das richtige sei, und sank wieder zurück.

Am Bett seines Vaters saß er so seit Tagen und spürte, wie der Tod den alten Mann auf seinen Weg beiseite führte. Erst war der Kranke so zuversichtlich gewesen und hatte noch Pläne gemacht, Reisepläne, aber seit gestern hatte er begriffen, daß er nicht mehr genesen würde. Er war erst zornig gewesen, daß man es ihm nicht gleich gesagt, und hatte sich von den Besuchern ab und zur Wand gedreht. Aber auch dieser letzte Trotz, der nichts anderes war als letzter Lebenswille, war geschwunden und nun lag er wieder still und ruhig da, doch gab er den Ärzten auf ihre Fragen keine Antwort mehr. Nur mit dem Sohn sprach er hin und wieder ein paar Worte, schwer verständliche Worte.

Wieder murmelte der Vater etwas und der Sohn beugte sich über ihn, um das Wort zu verstehen. „Kirschen?“ fragte er. „Ja, Du Kirschen gesagt, Vater?“ Der Kranke nickte. „Kirschen“, fuhr der Sohn nachdenklich fort, „Kirschen, die sind noch nicht reif. Aber eingedünstete Kirschen könnte ich dir bringen.“ Da schüttelte der Kranke heftig den Kopf, zum Zeichen, daß er frische Kirschen gemeint habe. Der kleine Hund fing wieder an zu kläffen. Der Sohn erhob sich und schloß das Fenster. „Ich will in die Stadt gehen, vielleicht bekomme ich irgendwo in einem Feinkostgeschäft die ersten Kirschen“, sagte er. Der Kranke schwieg. Er hatte die Augen geschlossen und war wieder auf seinem Weg, der seit- ab von der Straße der Lebenden führte. Wenn man ihn dann anrief, verzog er gleichsam schmerzlich das Gesicht und winkte mit der Hand ab, man solle ihn nicht stören. Es tat ihm weh, sich auf solche Rufe hin umzuwenden und zurückzukehren. Der Sohn verließ das Zimmer und ging durch den Park des Krankenhauses, in dem die Nachtviole blühten und die Drosseln

Der Kniefall vor dem Sommerhimmel

Von Johann Peter Hebel

Ein unerfahrener Jüngling, fromm und katholisch, ging zum erstenmal aus dem Elternhaus auf die Wanderschaft... In der ersten großen Stadt auf der Brücke blieb er stehen und wollte rechts und links ein wenig umschauen, weil er fürchtete, es möchten ihm immer viel solche Brücken kommen, an welche unten und oben solche Städte angebaut seien, wie diese. — Als er aber links umschaute, kam daher von einer Seite ein Pater und trug das hochwürdige Gut, vor welchem jeder Katholik niederkniet, der demütig ist und es recht meint. Als er aber rechts umschaute, kam von der andern Seite der Brücke auch ein Pater und trug auch das hochwürdige Gut; vor welchem jeder Katholik niederkniet, der demütig ist und es recht meint, und beide waren ihm schon ganz nahe, und beide waren im Begriff, an ihm vorbeizugehen

im nämlichen Augenblick, der eine von rechts daher, der andere von links daher. Da wußte sich der arme junge Mensch nicht zu helfen, vor welchem hochwürdigen Gut er niederknien, und welches er mit Gebot und Liebe grüßen soll, und es war ihm auch schwer zu rsten. Als er aber den einen Pater mit Bekümmernis anschaute und ihn gleichsam mit den Augen ersagte und bat, was er tun sollte, lächelte der Pater freundlich die fromme Seele an, und hob die Hand und den Zeigefinger gegen den hohen, sommerlich strahlenden Himmel hinauf. Nämlich vor dem dort oben soll er niederknien und ihn anbeten. Soahas, merket, weiß der Schreiber Dieses zu loben und hochzuschätzen, obwohl er nimmer einen Rosenkranz gebetet hat, indem er nämlich von der lutherischen Fakultät her ist.

Sinngedichte

Ein Mühlestein und ein Menschenherz
Wird stets herumgetrieben;
Wo beides nichts zu reiben hat,
Wird beides selbst zerrieben.

An wird gehen alle Lust,
Auf wird hören alles Klagen,
Wann die Uhren in der Welt
Alle werden gleiche schlagen.

Friedrich v. Logau (1604-1688)

schlugen. Gleich daneben in dem grauen Haus, in dem fremd riechenden Krankenzimmer webte der Tod, man sah ihn förmlich in Tätigkeit, er hatte schon das gelbe Gesicht gezeichnet und die Nase spitz geformt, in vielerlei Gewändern trat er dabei auf, in erschreckenden und sanften Masken. Dieser Tod nun war schleichend und zehrend, im Körper des Kranken bildete sich eine tödliche Geschwulst, wie diese böse, fremdartige Geschwulst schwoh und gedieh, so schwand und zerfiel der Leib. Es war der Zerfall selbst, der Gestalt gewonnen hatte, und in seinem Wuchern und Wachsen riß er das Wesen, von dem er lebte, mit sich ins Verderben. Warum hatte der Vater so lange nichts von dieser Krankheit gespürt? Warum war er immer so glücklich, wenn man ihm sagte, daß es draußen regne? Kirschen, wo fand er die Kirschen, nach denen sein Vater sich sehnte? Wo gab es frühe Kirschen? Er ging durch die Läden, durch die Markthallen, er suchte Gärtnereien auf, aber überall schüttelten die Leute die Köpfe und bedauerten. Es war zu früh.

Da stand in einem Laden unter den andern Käusern ein alter Mann, der ihn fragte, wozu er denn die Kirschen haben wolle. Für seinen sterbenden Vater, so, ja, da solle er eben einmal mitkommen. Er fuhr mit dem Mann vor die Stadt, stieg einen Hügel hinauf und betrat hinter ihm einen Garten an einem sonnigen Hang. Sie gingen quer durch eine schmale Wiese und der Mann blieb mit ihm vor einem Kirschenbaum stehen. Da hingen grüne Kirschen in den Zweigen, aber da und dort, hin und wieder glänzte es schon gelblich und rot zwischen den Blättern.

„Viel sind es nicht“, sagte der Mann, „aber eine Handvoll bringen wir schon zusammen.“ Er holte eine Leiter, stieg hinauf und reichte ein paar rote Kirschen herab. „Geld“, meinte er dann lächelnd, „nein, Geld will ich dafür nicht. Wer weiß, wann ich daran komme.“

In einer Tüte hielt der Sohn die Kirschen hoch vor sich in der Bahn wie ein Heiligtum, als er zurückfuhr. Am Bahnhof nahm er ein Auto, um schnell zum Krankenhaus zu gelangen. Er lief durch den Park, erstieg atemlos die Stufen zum ersten Stock, ging schein an der Küche vorbei, darin die Schwestern hantierten. Eine der Schwestern, eine schmale schwarzäugige, machte eine Bewegung zu ihm hin, als wolle sie ihm ein Zeichen geben, als wolle sie mit ihm sprechen. Er aber neigte den Kopf und ging vorüber, er wollte keine Zeit verlieren. Er klopfte an die Tür und trat ein. Der Vater lag da, er hatte die Augen geschlossen wie sonst, die Hände lagen auf der Bettdecke gefaltet. Er rief ihn an, aber der Vater gab keine Antwort. Er trat rasch ans Bett und befühlte die Hände, sie waren starr und steif, hart und kalt wie Stein. Er kam zu spät.

Eine Weile starrte er fassungslos auf den Toten. Er schwankte, einen Augenblick war es ihm, als drehe sich um ihn das Zimmer in schaukelndem Kreis. Dann öffnete er die Tüte, kehrte sie um und schüttelte die roten Kirschen über die weißen Hände des Toten. Er setzte sich auf das Bett und umfaßte den starren Körper mit seinen Armen, während ihm ein Schluchzen schüttelte. So verharrete er eine Weile. Dann erhob er sich langsam und erfasste die Gestalt seines Vaters noch einmal mit den Augen. Es schien ihm, als lächle der Tote fast unmerklich. Ja, er lächelte geheimnisvoll herab auf die frischen rot leuchtenden, lebendigen Früchte in seinen Händen.

Vier Musiker-Anekdoten

Während eines Wiener Gastspiels wurde Wilhelm Furtwängler gefragt, ob er nicht das für den Nachmittag angesetzte Konzert des Aertzeorchesters der Donaumetropole besuchen wolle. „Nein“, antwortete der große Dirigent launig, „da laß ich mir lieber von meinen Philharmonikern den Blinddarm herausnehmen.“

Kurz vor Beginn eines Konzertes in London betrat Furtwängler die dunkle bis auf den letzten Stuhl besetzte Albert Hall. Mit bedauernder Geste wachte sich ihm der Manager und erklärte: „Leider kann ich Ihnen keinen Platz anbieten. Es ist alles besetzt.“ Furtwängler darauf, indem er in die Richtung des Podiums zeigte: „Danke. Denn muß ich mich eben mit meinem Stehplatz begnügen.“

Dem Komponisten Max Reger erzählte man die unglücklichsten Geschichten von dem phänomenalen Gehör des berühmten Dirigenten Arthur Nikisch. „Der hört, wenn im Orchester tutti ein Musiker am sechsten Pult der II. Geigen statt der d-Saite die a-Saite preißt“, schnitt ein Kollege mächtig auf. Regers trockene Antwort lautete: „Unaus, mein Lieber, das hat er nicht gehört, sondern gesehen.“

Für die **CONSUL** bürgt Batschar

* DIE FEINE VIRGINIA ZIGARETTE FÜR 10 PFENNIG *



Das Exportziel

Von Dr. Fritz Ehrle, Oberregierungsrat im Wirtschaftsministerium

Niemand wird bestreiten wollen, daß die deutsche Wirtschaft ihre Produktion in den letzten Jahren bedeutend gesteigert und verbessert hat und daß wir mit unseren Erzeugnissen auf dem Weltmarkt — allen Schwierigkeiten zum Trotz — Absatzmöglichkeiten gefunden haben, die zu weiteren Hoffnungen berechtigen. Auf der anderen Seite dürfen wir aber nicht vergessen, daß wir die erwähnten Fortschritte nur zum Teil aus eigener Kraft erzielt haben und daß wir wirtschaftlich auf die Dauer nur dann bestehen können, wenn wir uns vollständig auf eigene Füße gestellt haben werden.

Schwer zu erreichen

Die Marshallplan-Hilfe, die den bisherigen Wiederaufstieg unserer Wirtschaft wesentlich ermöglichte, wird bekanntlich in zwei Jahren aufhören. Aus dieser Tatsache ergibt sich für uns die zwingende Notwendigkeit, bis dahin unter allen Umständen so weit zu sein, daß wir unsere Einfuhr durch unsere Ausfuhr decken können. Es ist sehr leicht, dies als Exportziel zu verkünden, aber es ist ungeheuer schwierig, ja es erscheint fast unmöglich, dieses Ziel in der gestellten vorläufigen Frist zu erreichen. Diese etwas sorgenvolle Bemerkung bezieht sich nicht so sehr auf die Möglichkeiten der Produktionssteigerung und Produktionsverbesserung, denn wir haben genügend tüchtige Arbeiter und Unternehmer, als vielmehr auf die Frage der Exportmöglichkeit einer weit über den Inlandsbedarf hinaus gesteigerten Produktion vor allem auch in den Dollarraum. Von gewissen Schwankungen abgesehen, ist unser Export im Anstieg; die Exportzahlen unseres kleinen Landes Württemberg-Hohenzollern geben in dieser Beziehung ein getreues Spiegelbild der Entwicklung im Bundesgebiet. Unsere Ausfuhr betrug, trotz zunehmenden Wettbewerbsdrucks, in Württemberg-Hohenzollern:

Im Januar 1950	6,91 MIL. DM
Im Februar 1950	8,05 MIL. DM
Im März 1950	11,04 MIL. DM
Im April 1950	9,62 MIL. DM

während die Exportzahlen für das gesamte Bundesgebiet wie folgt lauten:

Januar 1950	443,8 MIL. DM
Februar 1950	473,8 MIL. DM
März 1950	590,5 MIL. DM
April 1950	543,1 MIL. DM

Wenn die Exportkurve wie bisher steigt — wofür nach Ansicht von Fachleuten gute Aussichten bestehen —, so wird man im Kalenderjahr 1950 mit einem Gesamtexport von etwa 7 Milliarden DM rechnen dürfen. Das Ziel der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der heutigen Bundesrepublik wird aber nach allgemeiner Auffassung erst bei einem Gesamtexport von etwa 11—12 Milliarden DM jährlich erreicht sein.

Zollerhöhungen gegen Liberalisierung

Viele und große Schwierigkeiten sind bis zur Erreichung dieses Zieles noch zu überwinden. Die Klagen über eine „einseitige Liberalisierung“

Wie steht es mit dem Obat?

W Auf Grund des vergangenen trockenen Sommers und des milden Winters war der Fruchtknochenansatz nach einer Erhebung des Statistischen Amtes im Mai allgemein gut und es sind nur geringe Frostschäden im Obstbau eingetreten. Die milde und regnerische Witterung im April verzögerte den Eintritt der Blüte teilweise um 8—10 Tage und wirkte auf den weiteren Blütenverlauf wenig günstig ein. In den Höhenlagen im Süden des Bundesgebietes hat sich aber die schlechte Witterung auf die zeitlich späte Blüte insofern günstig ausgewirkt, als die vereinzelt auftretenden Nachfröste gegen Ende April keinen Schaden anrichteten und die Blüte hauptsächlich in die warmen Tage Anfang Mai fiel. Der für die Befruchtung notwendige Insektenflug wird nur in Hessen, Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Bayern als zufriedenstellend bezeichnet. Der Wachstumsstand ist im allgemeinen ein wenig besser als im Vorjahr; bei Äpfeln und Pflaumen ist eine unwesentliche Verschlechterung eingetreten. Ein sehr günstiger Wachstumsstand wurde bei den Birnen und Südkirschen gemeldet. An Schädlingen wird über ein Auftreten von Frostspannern und Apfelblütenstechern berichtet.

sind in bezug auf eine ganze Reihe von Ländern nur allzu berechtigt. Nachdem die Bundesregierung sich zu dem Prinzip der Liberalisierung entschlossen hat, muß man dringend wünschen, daß die anderen Länder dem Grundsatz der Gegenseitigkeit Rechnung tragen, denn Liberalisierung verlangt Gegenseitigkeit, wenn sie erfolgreich sein soll. Es ist bedauerlich, daß die Einfuhrschwierigkeiten vieler Länder im krassen Gegensatz zu den auf der politischen Ebene abgeordneten Liberalisierungsbemühungen stehen, ja daß manche Länder unmittelbar nach der Mitteilung größerer formaler Freizügigkeit beschlossen haben, eine ganze Reihe von Zöllen abzuändern. Ein solcher Neo-Protektionismus aber wäre das Ende jedes liberalen Warenaustausches, denn das Ergebnis der Liberalisierung des intereuropäischen Handels, in der unsere Bundesrepublik sich besonders weit vorgewagt und beträchtliche Risiken auf sich genommen hat, ist auf längere Sicht gesehen vor allem abhängig davon, daß sich die anderen Länder Deutschland gegenüber gleich liberal verhalten. Schließlich erstreben wir ja keineswegs irgendeine bevorzugte Stellung auf dem Weltmarkt; wir wollen lediglich von der gleichen Grundlinie aus starten.

Wichtiges in Kürze

Neuregelung der Zoll- und Devisenzuständigkeit?

BONN. Die Wirtschaftsminister der Länder haben Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard in einem Schreiben aufgefordert, die Zuständigkeiten für die Gestaltung der Zölle und für die Devisenzustellungen an die Wirtschaft zu übernehmen. Im liberalistischen Außenhandelsstelle der Zoll das wichtigste Regulierungsmittel dar, deshalb solle der Finanzminister nur für die Zollerhebung, der Wirtschaftsminister dagegen für die Zollgestaltung verantwortlich sein.

Ferner wird der Bundeswirtschaftsminister gebeten, die unnötig komplizierten Exportvorbehaltlisten überprüfen zu lassen und festzustellen, in welchem Umfang die anderen OEEC-Länder entsprechende Vorbehalte aufgestellt haben; auf keinen Fall dürfe der deutsche Handel durch die einseitige Anwendung solcher Listen diskriminiert werden. — Die Wirtschaftsminister der Länder fordern außerdem die Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens für Gegenseitigkeitsgeschäfte im Außenhandel.

Holland für Abschaffung des Visumzwangs DEN HAAG. Die niederländische Handelskammer für Deutschland macht in ihrem Jahresbericht Vorschläge für die Ausweitung und für den gesunden Ausgleich des Warenaustausches mit Westdeutschland. Mit aller Dringlichkeit wird der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland, die Ernennung eines deutschen Konsula für Holland und die Abschaffung des Visumzwangs für Reisen zwischen den beiden Ländern empfohlen. Ferner wird vorgeschlagen, Kredite zur Erhöhung der deutschen Ubersseeexporte zur Verfügung zu stellen und der deutschen Industrie alle Möglichkeiten zur Deckung ihres Rohstoffbedarfs in Uberssee zu erschließen.

„Zwei Rivalen am grünen Tisch“

ZÜRICH. Unter dieser Überschrift nimmt die schweizerische Tageszeitung „Die Tat“ Stellung zur Wiederaufnahme der deutsch-britischen Wirtschaftsverhandlungen. Das Blatt ist der Meinung, daß britischerseits versucht werden wird, mit der Bundesrepublik Deutschland zu einer Regelung hinsichtlich der deutschen Expansionsrichtung in der Ausfuhr zu kommen — abgesehen von der finanziellen Seite der neuen Verhandlungen, die wesentlich von den Pariser Besprechungen über die europäische Zahlungsunion mitbestimmt werden.

Exportbonus nur aus US-Dollar-Erlösen

FRANKFURT. Nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen zieht der Entwurf des Außenhandelsrundschriftens, das gegenwärtig der Hohen Kommission zur Genehmigung vorliegt, vor, daß der Bonus nur bei Erlösen in US-Dollar, nicht aber in kanadisches Dollar, gewährt werden soll. Diese US-Dollar müssen völlig frei

Diese kurze Darstellung der Exportlage wäre nicht vollständig, wenn nicht auf die Notwendigkeit einer weiteren Exportförderung durch Erleichterungen oder Begünstigungen hingewiesen würde: die Kontrolllisten sollten weiter abgebaut werden; auch eine Vereinfachung des Verfahrens zur Erlangung der Genehmigung für geschäftliche Auslandsreisen ist dringend erwünscht; an Stelle des Bonusverfahrens sollten Devisenfreibeträge gewährt werden; auch das Genehmigungsverfahren des Travel-Board ist viel zu umständlich, und schließlich müßten auch die Schwierigkeiten, die einem gesteigerten Export nach den osteuropäischen Ländern noch im Weg stehen, wegeräumt werden.

Trotz der bestehenden Schwierigkeiten liegt zu einer pessimistischen Beurteilung der Exportlage kein Grund vor, um so weniger, als auch im Ausland immer mehr Stimmen laut werden, die unserer Lage Verständnis entgegenbringen. So erklärte der parlamentarische Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Ernest Davies, vor kurzem, die deutsche Ausfuhr müßte „um ein Vielfaches erhöht werden“, bevor sie eine allgemeine Bedrohung für den britischen Export wie in Vorkriegszeiten darstelle.

Die Erreichung unseres Exportzieles ist für uns gleichbedeutend mit einem Zwang zu erhöhter Ausfuhr. Es ist kein Zweifel, daß unsere Exportwirtschaft es an nachdrücklichen Bemühungen nicht fehlen lassen wird, das gesteckte Ziel zu erreichen.

sein und dürfen nicht aus solchen Ausfuhrerlösen stammen, die auf Grund von Zahlungskonten mit Verrechnungskonto eingegangen sind. Auch die freien Dollarpfützen bei Gegenseitigkeitsgeschäften sollen nicht angerechnet werden.

Volkswagenwerk exportiert fast die Hälfte DÜSSELDORF. Das Volkswagenwerk in Wolfsburg exportiert gegenwärtig über 40 Prozent seiner Produktion, gab Generaldirektor H. Nordhoff auf einem Presseempfang bekannt. Rund 3000 Wagen würden monatlich ausgeführt; bei einer Gesamtproduktion seit 1945 von 110 845 Wagen seien seit Mitte 1948 bis Ende Mai 21 170 Wagen exportiert worden.

Zwei Jahre DM und freie Marktwirtschaft

BONN. Aus Anlaß des bevorstehenden zweiten Jahrestages der Einführung der D-Mark erklärte Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard vor Pressevertretern, die Verbesserung des Lebensstandards in Westdeutschland sei nicht so sehr auf die Währungsreform zurückzuführen, sondern hauptsächlich der freien Marktwirtschaft zuzuschreiben. Ohne einen entscheidenden wirtschaftspolitischen Kurswechsel wäre die Währungsreform erfolglos geblieben, wie das Beispiel der Sowjetzone zeige.

Steuereinnahmen zurückgegangen

WIESBADEN. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes haben sich im Mai im Vergleich zum Februar die Besitz- und Verkehrsteuern um 95,2 Mill. DM verringert; sie betragen 723 Mill. DM.

Es wird mehr geleistet

REUTLINGEN. Die Produktion der Beschäftigten ist in der Industrie Württemberg-Hohenzollern im ersten Vierteljahr 1950 gegenüber dem vierteljährlichen Durchschnitt von 1949 um 11 Prozent gestiegen, wie aus dem Vierteljahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Landes hervorgeht.

Keine Manipulationen mit dem Schweizer Franken

BERN. Gerüchte über eine bevorstehende Abwertung des Schweizer Franken werden von Regierung- und Finanzkreisen nachdrücklich dementiert; es liege kein Grund für eine Änderung der internationalen Parität der Schweizer Währung vor. Die Bemühungen des Schweizer Hotel- und Gaststättengewerbes, einen soa. „Touristenfranken“ zu schaffen, werden als fehlgeschlagen bezeichnet; die schweizerische Regierung lehne es ab, mit der schweizerischen Währung irgendwelche Manipulationen vorzunehmen, die als Vorstufen zu einer Abwertung gedeutet werden könnten.

Für den Autofahrer

Das Neueste: Reiten aus Perlon

HANNOVER. Nylon und Perlon sind die synthetischen Fasern, die durch ihre hohe Verschleißfestigkeit und Elastizität in den letzten Jahren Aufsehen erregt haben. Der in den USA geschaffenen Nylonfaser folgte bald die deutsche Perlon-Faser, ein begabtes, leider nur noch nicht in unbeschränkter Menge herstellbares Erzeugnis, das zunächst weitgehend für die Herstellung von Damenstrümpfen verwendet wurde. Die günstigen Eigenschaften der Faser Perlon zeichnen naturgemäß, sie auch technischen Verwendungszwecken nutzbar zu machen. So unternahm ein bekanntes Gummiwerk frühzeitig Versuche, Autoreifen mit Perlongewebe herzustellen. Dabei zeigte sich bald, daß die normale, für Textilien verwendete Perlonfaser für den Reifenbau ungeeignet ist. Sie besitzt zwar die bekannte außergewöhnliche Haltbarkeit, Elastizität und Ermüdungssicherheit, aber gerade infolge ihrer ungewöhnlichen Dehnbarkeit schwoilen die Reifen unter vollem Luftdruck, der bei Lastwagenreifen immerhin 5—6 atü beträgt, fast bis zur doppelten Größe an.

In langer Entwicklungsarbeit wurde nun im Zusammenwirken mit einem namhaften Textilveredlungsbetrieb eine Perlonfaser gefunden, die praktisch das Anwachsen des Reifens unter Luftdruck verhindert. Der für diesen Zweck geschaffene Perlonfaden zeigt innerhalb des normalen Beanspruchungsbereichs nunmehr ein ähnliches Dehnungsverhalten wie die anderen, im Reifenbau verwendeten Textilien. An Festigkeit und Ermüdungssicherheit ist er ihnen jedoch weit überlegen; seine Biegebeständigkeit und Scheuerfestigkeit ist um ein Vielfaches höher. Stoßbrüche im Reifengewebe werden durch die überragende Elastizität weitgehend verhindert; Perlon ist außerdem unempfindlich gegen Feuchtigkeit.

Aus diesem hochwertigen, wenn auch nicht gerade billigen Material läßt sich ein sehr dünnwandiger und doch fester Reifen bauen, der praktisch keine Wärmeempfindlichkeit und daher bei normalen Belastungen die Geschwindigkeitserfülle fast völlig ausschaltet.

Ein neues Sicherheitsinstrument für das Auto

W. F. Immer wieder ereignen sich beim Rückwärtsfahren mehr oder weniger schwere Unfälle. Um diese endgültig zu beseitigen, wurde das sogenannte „Irmiskop“ geschaffen und in letzter Zeit weiter entwickelt. Dieses Instrument ist nichts anderes als ein optischer, im Boden des Fahrzeuges eingebauter Rückbeobachter. Es besteht aus einem nach unten erweiterten Schrohr, an dessen Ende ein klappbarer Spiegel angebracht ist. Der durch einen unauffälligen kleinen Hebel am Fahrersitz aufzuklappende und nach Gebrauch wieder zu schließende Spiegel wirft die von rückwärts einfallenden Lichtstrahlen durch das Schrohr nach oben und vermittelt dem Fahrer ein weites Blickfeld unter und hinter dem Wagen. Ein Blick durch das Irmiskop genügt, um festzustellen, ob man gefahrlos rückwärts fahren kann. Während bei Klein- und Kleinwagen die Sicht nach hinten in der Regel weniger stark behindert ist, besteht bei größeren Wagen, insbesondere bei Liefer- und Kastenwagen, sowie Lastwagen mit Anhänger oft überhaupt keine Möglichkeit, den Raum hinter dem Fahrzeug zu kontrollieren. Hier bedeutet die Erfindung des Irmiskop nicht nur eine Erleichterung für den verantwortlichen Fahrer, sondern ein wirksames Mittel gegen den Verkehrsunfall überhaupt.

Zu viele Typen landwirtschaftlicher Maschinen

FRANKFURT. Oberdirektor Wetterhall, der mit einer schweizerischen Delegation sieben eine Studienreise durch verschiedene Länder des Bundesgebietes beendet hat, erklärte, die Bundesrepublik produziere zu viele Typen landwirtschaftlicher Maschinen, insbesondere in Traktoren, so daß sich Schweden nicht zu Bestellungen entschließen könne. In Schweden seien alle landwirtschaftlichen Maschinen genormt und die Mechanisierung weit fortgeschritten.

Zuviel Laderaum im Güterfernverkehr

REUTLINGEN. In der Generalversammlung der Kraftverkehr Württemberg-Hohenzollern GmbH in Reutlingen wurde festgestellt, daß ein Teil der Transportunternehmen der Laderaum drohe, da zuviel Laderaum vorhanden sei.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren geliebten Begleiterscheinungen wie Herzschwäche, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Schläftstörungen, allgemeinen körperlichen und geistiger Leistungsabnahme werden seit vielen Jahren erfolgreich mit

Antisklerosin-Tabletten

bekannt. Antisklerosin enthält heilkräftige Blutdrucksenkende, herztunende Arzneistoffe und -Extrakte, sowie eine seit vielen Jahren bewährte, natürlich wirksame Blutstillkomposition. Antisklerosin greift die Bildung des gefährlichen arteriosklerotischen Plaques an. Preis III. 1.25 in allen Apotheken, Melaborn-Deut., München 8

Tüchtige, gute

Karosserieflaschner gesucht.

Walter Vetter, Fellbach-Stuttgart

Die Lahn-Registriertkassen GmbH, Gießen/Lahn, sucht einen

Bezirks-Vertreter

für den Bezirk Tübingen.

Geboten wird: sorgfältige Ausbildung im Werk, großzügige Verkaufunterstützung, hohe Provision und bei ernsthafte Arbeit großes Einkommen. Herren mit Verkaufserfahrung, gut Auftreten, in geordneten Verhältnissen lebend, werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen sofort einzureichen.

In fröhlichen kleinen Haushalt mit Landwirtschaft findet zuverlässige allseitige Fruchtperson, etwa 45 Jahre alt, Rat, selbständig, Bezahlung, evtl. auch Heirat. Zuschriften mit G 7439 an die Geschäftsstelle

Automarkt

Gelegenheitskauf

Lkw-Chevrolet, 2,3 t. Holz u. Benzol, in gut. Zustand, anw. 3 Elektromotoren 2x3,3 PS, 1x2 PS Langsamläufer, Drehstrom, sehr preisgünstig abzugeben. Angeb. u. G 7437 an die Geschäftsstelle

Warten Sie nicht

bis Sie selbst erkranken, wo eine Stelle frei ist, innertoren Sie selbst!

Rasch verfliegend wie ein Ton, schwindet Schmerz durch...

DKW

Reichklasse, generalüberh., zu verkaufen. Angebote unter G 7423 an die Geschäftsstelle

Opel Olympia

36 000 km gefahren, in gutem Zust., mit oder ohne Radio, zu verkaufen. Radio- und Elektro-Markgard Ostmetzingen, Telefon 54 33

Fordern Sie nicht „Steinhäger“, sondern

Schlichte

„Trunkel ihn maßig, aber regelmäßig!“

Dorteilhaft kaufen

werden Sie aus, wenn Ihnen vorstehende Angebote vorliegen. Dann können Sie wählen. Mit einem gut abgefahrenen Text - wir beraten Sie - erreichen Sie den größten Interessenerfolg durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Sani Drops gleich Erfolg!

Bei Darmträgheit und zur Blutreinigung nur die seit 25 Jahren bewährten

Sani-Drops

30 Stk. DM 1.- 100 Stk. 2.75 in Apotheken und Drogerien.

Qualitätsweine

sämtlicher Weinbaugebiete Importweine, softweine, Spitzweine, Liköre, Schaumweine liefert preiswert u. zu günstigen Bedingungen

Adolf Walblinger

Weingroßkeller Tübingen

Zu Veranstaltungen ist eigenes Weinzelt zu vergeben

Ein Käfer hat an der Spitze geblasen - und das Gras abgefressen!

Gegen den Käfer, die Kröte, die Lärche

Nexit

und die Plage ist aus!

Preis 12.000,- nicht mehr! (einmalig) sofort! Auch nachher ohne Rückzahlung

CEL - Pflanzenzüchtung - WOLLEN 82

Die guten Geister im Hause

Sidol

Sidol sorgt überall für blitzendes Metall.

Lodix

Gelt es uns Schuhputzen, ist Lodix sehr von Nutzen.

Sigella

Sigella aber heißt des Bodens guter Geist.

Aus den Sidol-Werken Köln



Briefmarkenfälscherprozeß eröffnet

Hat Professor Ehret die Fälschung absichtlich gedeckt?

Freiburg. Unter lebhafter Anteilnahme des Publikums begann der angekündigte Briefmarkenfälscherprozeß vor der hier tagenden zuständigen Strafkammer III des Hamburger Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmarje...

die Ansicht, daß entgegen der allgemeinen Auffassung nicht nur 60-70 Stück gestempelter echter „Zwölf-Kreuzer-Landpost Baden“ im In- und Ausland existierten, sondern 300-300 Stück...

er tatsächlich, wie er behauptet, bei den Frankierungstempeln sich geirrt habe. Prof. Ehret erwiderte, daß selbst ein Prüfer, wie der als Sachverständige geladene Hans G. r o b e, bei der ersten Marke die Fälschung nicht erkannt habe...

Die Sachverständigen erklärten, einzelne Fälschungen seien so vorzüglich, daß ein Irrtum Ehrets durchaus glaubhaft sei. Andere Fälschungen seien jedoch derart stümperhaft und in ihrer Kombination so unwahrscheinlich...

Südwestdeutsche Chronik

Sechs Tote bei Verkehrsunfällen

Stuttgart. Bei Verkehrsunfällen sind in den letzten Tagen in Stuttgart und Umgebung sechs Personen ums Leben gekommen und fünf wurden schwer verletzt...

Raubüberfall auf Modistin

Stuttgart. Auf eine 23jährige Modistin wurde in der Ziegelklinge in Stuttgart-Heslach ein Raubüberfall verübt. Der Täter schlug das Mädchen mit einer Eisenstange auf den Kopf...

Razzia nach Schmugglern

Stuttgart. In Stuttgart machten Zollfahndungsstelle und Landespolizei eine Razzia nach Schmugglern und Schmuggelware, bei der 900 Dosen Kaffee mit zusammen 325 kg beschlagnahmt wurden...

Krieg oder Frieden?

Ulm. Vor dem Amtsgericht Ulm war ein Omnibusunternehmer angeklagt, einen Omnibusführerschein zu besitzen, der „gültig bis 1942 oder Kriegsende“ als Eintragung hatte...

5 Heime für Flüchtlings-Lehrlinge

Tübingen. Für Jugendliche, deren Wohnort von der nächsten Ausbildungsstätte so weit entfernt liegt, daß eine ordentliche handwerkliche Berufsausbildung nicht möglich ist...

Leichtathletikmeisterschaften in Schweningen

Meldungen bis 25. Juni / Titel „Landesmeister“ werden vergeben

Die Landesmeisterschaften der Leichtathleten finden am 2. Juli 1950 auf der Waldeckkampfbahn der TG Schweningen statt. Zur Durchführung kommen folgende Wettbewerbe:

Männer: 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 3000 m, 100 m Hürdenlauf, 400 m-Staffel, 4x400 m-Staffel, 3x1000 m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hammerwerfen.

Frauen: 100 m, 4x100 m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, 80 m Hürdenlauf, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen.

Männliche Jugend Klasse A: 1932/33: 100 m, 400 m, 1500 m, 4x100 m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen (6,25 kg), Speerwerfen, Diskuswerfen (1,5 kg).

Männliche Jugend Klasse B: 1934/35: 100 m, 1000 m, 4x100 m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen (5 kg).

Weibliche Jugend Klasse A: 1932/33: 100 m, 4x100 m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen.

Weibliche Jugend Klasse B: 1934/35: 100 m, 4x100 m-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen.

Meldungen sind bis 25. Juni mit Vor- und Zunahme unter Angabe des Geburtsdatums bei Jugendlichen, unter Beilage des Meldegeldes oder eines Einzahlungsbelegs an Kurt Bärk, Schweningen, Schwabstr. 81, zu richten.

Meldebühren: Männer und Frauen pro Einzelkampf 50 Pf., Staffeln 1 DM. Jugendliche pro Einzelkampf 30 Pf., Staffeln 50 Pf.

Meldetermin: 25. Juni 1950, 24 Uhr. Meldungen, die nach diesem Termin eingehen, ebenso Meldungen ohne Meldegeld, werden als ungültig erklärt.

Beginn: 2. Juli 1950, 8 Uhr. Quartiere: Vereine, die Quartiere benötigen, haben dies mit der Meldung anzugeben. Da die Unterbringung auf Schwierigkeiten stößt, wird gebeten, nur im Notfall davon Gebrauch zu machen.

Krankenhaus für Heimkehrer, in Ravensburg in der Argonnen-Kaserne Weingarten, in Tübingen im Evang. Vereinshaus und in Friedrichshafen im Heim der Firma Rostan. Träger der Heime Biberach, Ravensburg und Tübingen ist zurecht der Staatskommissar für die Umsiedlung...

Altensteig feiert Stadtjubiläum

Altensteig. Die Stadt Altensteig, durch die Grafen von Hohenberg im 11. Jahrhundert gegründet, feiert über kommende Wochenende ihr 850-jähriges Bestehen. Die Festlichkeiten beginnen am Samstag mit dem Empfang der Gäste...

Fassadenkletterer verhaftet

Mannheim. Ein Fassadenkletterer, der in den letzten Wochen die Mannheimer Oststadt und den Stadtteil Neustadt durch mehr als 20 Einbrüche unsicher gemacht hat, ist jetzt verhaftet worden. Der Fassadenkletterer hat aus den Villen Geld und Schmuck im Wert von 10 000 DM gestohlen.

Randbemerkung zum Tüttlinger Länderspiel

Die Lehre aus der 6:10-Niederlage der südwestdeutschen Handballspieler

Die Südwestdeutschen standen einer Elf, mit einer hohen Spielkunst gegenüber. Es waren nicht allein die ideenreiche Angriffslinien und die fast traumhaft sicheren Kombinationen, die die Zuschauer begeisterten, es war noch mehr die überlegene Schnelligkeit, die man heillos anerkennen mußte...

Neues Präsidium der Aerztekammer

Tübingen. Wie die Aerztekammer von Württemberg-Hohenzollern mitteilt, legte nach fünfjähriger hochverdienter Tätigkeit für die ärztliche Organisation Württemberg-Hohenzollerns, zunächst als stellvertretender Präsident, später als Präsident in der Vollversammlung der Aerztekammer Württemberg-Hohenzollern Dr. med. Dobler sein Amt als Präsident nieder...

Am 18. Juni 1950 wählte die Kassenerztliche Vereinigung, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Tübingen, zum Vorsitzenden Dr. med. Bihl, Rotweil, zum stellv. Vorsitzenden Dr. med. Frohn, Tübingen, und zu Beisitzern des Vorstandes Dr. med. Kaufmann, Hechingen, Dr. med. Walcher, Mochenwangen, und Dr. med. Holzberger, Friedrichshafen.

Ein Forschungskrankenhaus für Tbc

RE. Tübingen. Wie der Rektor der Universität, Prof. Dr. Erbe, in einer Gemeinderatssitzung mitteilte, beabsichtigt die Universität Tübingen in dem bisherigen Versorgungs-Krankenhaus, das hoch über der Stadt in dem ehemaligen Standortlazarett untergebracht worden war, nach Erfüllung der Aufgaben dieses Krankenhauses ein wissenschaftliches Forschungsinstitut für Tuberkulose einzurichten. Die Universität Tübingen wäre damit die erste deutsche Universität, die sich im Rahmen ihres Lehr- und Forschungsbetriebes ein Spezialinstitut zur Bekämpfung der Volkskrankheit Tuberkulose angliedern würde.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten bis Freitagabend: Zunehmende Bewölkung und verbreitete Gewittertätigkeit. Zunächst schwül mit Tagestemperaturen über 25 Grad. Dann allmähliche Abkühlung auf etwa 15 bis 20 Grad. Zeitweise auffrischende westliche Winde.

Advertisement for Perwoll glass, crystal, and porcelain. Includes an image of a teapot and a glass. Text: „...auch für Glas, Kristall, Porzellan Perwoll“

Wohnungsbau für Flüchtlinge an erster Stelle

AL. Tübingen. Unter dem Verbandsvorsitzenden Brauch tagten auf Einladung des Verbandes Württ. Wohnungsunternehmen die ihm angeschlossenen Baugenossenschaften und Baugesellschaften von Württemberg-Hohenzollern mit Vertretern der Regierung. Regierungsdirektor Dr. Hagmann vom Innenministerium sprach über den Flüchtlingswohnungsbau, der vor allem gefördert werden müsse, ferner über die Wohnungsbauaufzucht durch Bund und Land...

Auch das wurde berichtet

Um Ufer eines Weihers bei Ravensburg wurde eine alte Eiche vom Blitz getroffen. Der mächtige Stamm begrub einen jungen Mann aus Ravensburg unter sich, dem durch den Sturz das Rückgrat gebrochen wurde.

Schon vormittags suchte ein unbekannter Mann einen Gasthof in Neckarweihingen auf. Er reichte bis zum Abend. Den Wirtstischen gab er sich als Foto-Gewinner aus. Weiter fragte er den Wirt, ob er demnächst in seinem Gasthof Verlobung feiern könne. Doch plötzlich war er verschwunden — auf Nimmerwiedersehen. Die Zeche blieb er schuldig.

Als ein Wanderkino in einer Gemeinde im Kreise Miltenberg den Film „Zyankall“ spielte, rief ein junges Mädchen, das in Spannung die Fäuste vor das Gesicht gepreßt hatte, bei der Stelle, wo Siegfried Breuer seiner Filmchefrau Zyankall einflößen wollte, in größter Erregung „Trink's nicht!“ Minutenlanges Gelächter im Zuschauerraum war die Folge.

Ein Schüler aus Neudensu, Kr. Mosbach (Baden), fand eine hochexplosive Sprengkapsel und benutzte sie als Griffhalter. Da der behelfsmäßige Halter nicht festhalten wollte, stieß der Schüler den Griff mit der Sprengkapsel auf eine Unterlage, wobei die Kapsel explodierte. Der Junge wurde an Hand und Gesicht verletzt.

Beim Feuermachen wurde in Todmossau die 73jährige Frau Fridolina Schlapeter von den Flammen erfaßt. Die Greisin ist an den schweren Verbrennungen bald darauf gestorben.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 26. Juni. Auftrieb: 694 Stück Großvieh, 1390 Kälber, 1562 Schweine, 66 Schafe. Preise in DM für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen, jung an 88 bis 93, a 75 bis 83; Ochsen, alt a 67 bis 75; Bullen, jung an 83 bis 88, a 76 bis 83; Bullen, alt a 72 bis 75, b 70 bis 79; Kühe, jung a 62 bis 72, b 52 bis 62, c 42 bis 51, d bis 40; Kälber (Sonderklasse) a 100 bis 112, b 83 bis 100, c 70 bis 80, d bis 70; Schweine a, b 98 bis 103, b2, c 100 bis 106, d, e 96 bis 102, f —, g 80 bis 92, g2 70 bis 80.

Markerverlauf: Bei Rindern langsam, Ueberstand, bei Kälbern schleppend, Markt überführt, Ueberstand, Schweine langsam, Ueberstand.

Advertisement for EMIR cigarettes. Text: „Millionen Raucher verlangten eine gute Orient-Cigarette in der 10 Pfennig-Preislagel. Erfahrene Tabaksachleute unseres Hauses arbeiteten monatelang an dieser Aufgabe. Hier ist das Ergebnis.“

Large advertisement for EMIR cigarettes. Includes the brand name in large letters and a small logo.

Probleme des graphischen Gewerbes

Nachwuchsförderung muß verbessert werden / Tagung des Verbandes des Graphischen Gewerbes / Bardenschlager, Reutlingen 1. Vorsitzender

Die Jahrestagung des Verbandes der graphischen Betriebe in Württemberg-Hohenzollern, die vom 18. bis 20. Juni in Nagold stattfand, vermittelte einen Eindruck davon, wie auch ein Gewerbe, dessen Leistungsfähigkeit gegenwärtig bis an die Grenze ausgenutzt ist und das nach außen hin scheinbar keine Sorgen und Nöte hat, sich doch mit schwerwiegenden Problemen auseinandersetzen hat. Durch die ganze Tagung hindurch zog sich wie ein roter Faden die Sorge um den Nachwuchs. In Referaten und in der Diskussion wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß das graphische Gewerbe sein Hauptaugenmerk auf die Nachwuchsfrage richten müsse. Schon jetzt fehlt es an überdurchschnittlichen Fachkräften. Die Betriebe allein können diese Lücke nicht schließen. Hier müssen sowohl die Gewerkschaften als auch der Staat Hilfestellung leisten. Bedauerlicherweise ist es bisher in Württemberg-Hohenzollern bei einem Staatszuschuß von 200 DM für die Fachausbildung des Nachwuchses im graphischen Gewerbe geblieben. In anderen Ländern hat man dagegen Fachschulen eingerichtet. — Auch die Frage des Mitbestimmungsrechtes, die ja unmittelbar für den sozialen Frieden ausschlaggebend sein wird, wurde eingehend debattiert. Dabei waren sich die in Nagold versammelten Unternehmer des graphischen Gewerbes darüber einig, daß das Mitbestimmungsrecht vor den geistigen Bezirken des Druckgewerbes halt machen müsse.

Der Haupttagung am Montag war am Sonntagabend nach der Eröffnung der außerordentlich instruktiven Fachausstellung eine Tagung der Altverleger in Württemberg-Hohenzollern unter Vorsitz von Friedrich Hauser Metzlingen, vorausgegangen. Hier, wie auch bei der Haupttagung wurden neben rein fachlichen Fragen solche sozialpolitischer Natur, die insbesondere Löhne, Preise und das Mitbestimmungsrecht betrafen, besprochen.

Am Montag fanden alle diese Themen ihre Erweiterung auf den Bereich des gesamten graphischen Gewerbes, das in Württemberg-Hohenzollern in 378 Betrieben 2700 Arbeitnehmer beschäftigt. Allein die 204 Mitgliedsfirmen des Verbandes haben im letzten Jahr einen Gesamtumsatz von 13,5 Millionen DM erzielt und 8,3 Millionen DM an Löhnen und Gehältern ausbezahlt.

Der zweite Vorsitzende des Verbandes, Buchdruckerbesitzer Willy Bardenschlager, Reutlingen, der nach dem Tod des ersten Vorsitzenden, Rudolf Laupp, Tübingen, die Geschäfte geführt hat, und der als Gäste dieser Tagung den Vorsitzenden des Verbandes des graphischen Gewerbes in Rheinland-Pfalz, Wilms, den Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft graphischer Verbände im Bundesgebiet, Stitzel, Wiesbaden, den 1. Vorsitzenden des Zeitungsverlegerverbandes in Württemberg-Hohenzollern, Will Hanns Hebsacker, den Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Industrie, Dr. Sasse, und Bürgermeister Breittling, Nagold, begrüßen konnte, schnitt schon in seinem Geschäftsbericht wichtige Probleme des Gewerbes an. Unter anderem wies er auf die Notwendigkeit der Betriebsabrechnung und Betriebsberatung hin, die die Grundlage für eine saubere, sowohl den Interessen der Betriebe als auch der Kundschaft entsprechenden Kalkulation sei.

Die Neuwahlen

Den Kassenbericht für das abgelaufene und den Voranschlag für das neue Geschäftsjahr trug der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Sparr, vor. — Bei den Neuwahlen wurde Buchdruckerbesitzer Willy Bardenschlager, Reutlingen, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind die Herren Walch-

ner, Wangen, Fr. Hauser, Metzlingen, K. Dahm, Tübingen, Hirth, Rottweil, Gauger, Reutlingen, und Beischinger, Reutlingen.

In der Tarifkommission hat der Mitinhaber der Firma Enßlin u. Laiblin, Reutlingen, Karl Hebsacker, der sich um die Schaffung eines Manteltarifs große Verdienste erworben hat, den Vorsitz. Weitere Mitglieder der Tarifkommission sind die Herren Fr. Hauser, Metzlingen, K. Dahm, Tübingen, Dr. Ziegler, Schweningen, und A. Conzmann, Freudenstadt. Der Vorstand wurde durch einige jüngere Mitglieder ergänzt. Im Verbandesbezirk Ravensburg sind das die Herren Senn jun., Tettnang, und Dr. Walchner, Leutkirch; im Bezirk Rottweil Helmut Scharrer, Sulz, und Dieter Lauck, Altensteig, und im Bezirk Reutlingen Fr. Hilde Laupp, Tübingen. Zu Fachabteilungsleitern wurden gewählt: Zel-

tungsdruck: Fr. Hauser, Metzlingen (Stellvertreter Hirth, Rottweil); Buchdruck: Willi Bardenschlager, Reutlingen (Stellvertreter Gauger, Reutlingen); Flachdruck: Conzmann, Freudenstadt (Stellvertreter Beischinger jun., Reutlingen); industrielle Buchbinderei: K. Dahm, Tübingen (Stellvertreter Hebsacker, Reutlingen); Chemiegraphen: Bodenmüller, Freudenstadt (Stellvertreter Rüdiger, Sigmaringendorf). In den Zentralfachauschuß wurde Buchdruckerbesitzer Gauger, Reutlingen, gewählt.

Löhne und Preise

Ein aufschlußreiches Referat über Löhne und Preise im graphischen Gewerbe hielt der Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft graphischer Verbände im Bundesgebiet, H. Stitzel, Wiesbaden. Er betonte vor allem, daß der Manteltarif in seiner heutigen Gestalt vereinfacht werden müsse. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Gewerkschaften beginnen am kommenden Montag. Die Ausführungen des Referenten über die soeben im Druck erschienenen neuen Grundlagen der Buchdruckkalkulation wiesen erneut auf die Notwendigkeit der Betriebsabrechnung hin. Die neuen auf Grund genauer Betriebsvergleiche festgestellten Kalkulationsgrundlagen, bei deren Ermittlung sich erfreulicherweise die südwestdeutschen Betriebe stärker als die Betriebe anderer Länder beteiligt haben, geben einen Durchschnitt der tatsächlichen Kostensätze, wie sie heute im graphischen Gewerbe die höchsten aller Gewerbezweige seien, und daß bei weiteren Lohnforde-

rungen der Gewerkschaften die Gefahr bestehe, daß die Verleger ihre Werke nicht mehr in den teureren westdeutschen Druckereien, sondern in der Ostzone oder im Ausland, das schon jetzt versucht, deutsche Druckaufträge zu erhalten, drucken lassen. Dadurch könnten die Aufträge des graphischen Gewerbes stark zurückgehen und die Beschäftigungslage sich verschlechtern.

In einem abschließenden Referat ging der Geschäftsführer der Landesgemeinschaft Industrie, Dr. Sasse, noch einmal auf das Mitbestimmungsrecht ein, das ein Experiment sei, auf das die ganze Welt interessiert schaue.

Am Dienstag besichtigten die Tagungsteilnehmer, die in Nagold von Bürgermeister Breittling herzlich willkommen geheißen worden waren, die Papierfabrik Wildbad und auch die Kureinrichtungen des Staatsbades.

bisherigen Buchkäufer durch den Währungs-schritt verarmt sind und keine oder nur geringe Mittel mehr haben, um Bücher zu kaufen. Um sie nicht nach und nach ganz dem Buch sich entfremden zu lassen, sollten unbedingt die Kultusministerien Mittel für den Ausbau von Bibliotheken in Stadt und Land zur Verfügung stellen, so gut wie für Theater und Orchester, zumal ja für den Einzelnen das Buch das Bessere ist. Ferner ist wichtig, die Jugend wieder mehr zum Lesen zu bringen. Sie als Käuferschicht wieder einbezogen; es käme letztlich dem gesamten Büchermarkt und also jedem Buchliebhaber spürbar zugute, abgesehen vom erzieherischen Wert guter Lektüre, auf den wir verzichten dürfen. Wie aber unter den gegebenen Umständen die Preise verbilligen? Die Verlage trachten nach erhöhten Auflagen, um so das Ihrige dazu zu tun. Es müßte aber auch der Staat den Verlagen und Sortimenten als kultur-schaffenden Unternehmen steuerlich, wenn auch nur für eine gewisse Zeit entgegenkommen, z. B. durch Senkung der Umsatz- und der Gewerbesteuer.

Sorgen machen die für die Verhältnisse in unserer Zeit übersteigerten Qualitätswünsche vieler Leser. In Frankreich etwa kennt man in der Hauptsache geheftete Bücher, wogegen es auch dort an sehr schönen Einbänden durchaus nicht völlig fehlt. Soll dennoch der Deutsche als Bücherfreund, der ein einmal erworbenes Buch sich zu dauerndem Besitz machen will, weiterhin das gebundene Buch bevorzugen! Nach dem verlorenen Krieg ist es aber schon wirtschaftspolitisch nicht richtig, die gleiche Aufmerksamkeit wie vor 1933 zu verlangen. Denn die meisten Rohstoffe kommen aus dem Ausland und beanspruchen Devisen. Zudem sind ja im Rahmen des Möglichen Verleger und Hersteller nach wie vor bemüht, die Bücher so gut und einwandfrei wie nur möglich herzustellen.

Buchkrise? Ja und Nein!

Sorgen und Nöte der graphischen Betriebe heutigentages

Leipzig als Bücherstadt war einmal ein Begriff und auch die ostdeutschen Gebiete spielten im Buchdruck bis in den Krieg hinein eine große Rolle. 1945 brachte eine radikale Wandlung. Zahlreiche Buchverlage wanderten aus der Ostzone ab, nicht wenige nach Südwürttemberg, nach Tübingen, Reutlingen, Ravensburg, Rottweil und namentlich zahlreichen Orten am Bodensee. So hat unser Land im Buchverlag wie im Buchdruck mehr denn je Gewicht erhalten, besonders auch Reutlingen, die einstige Reichsstadt, die in ihrem Manera eine der ersten Buchdruckereien hierzulande überhaupt beherbergte. Unter den altangesehnen Betrieben hat Name und Rang die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Robert Bardenschlager, ihr derzeitiger Inhaber, Willy Bardenschlager, ist auf der Hauptversammlung der graphischen Betriebe Württemberg-Hohenzollern am Montag in Nagold als Nachfolger des im Februar d. J. verstorbenen Buchdruckerbesitzers Laupp, Tübingen, zum 1. Vorsitzenden des Verbandes gewählt worden. Lebens-

würdig unterrichtete er uns über die gegenwärtige Lage der graphischen Betriebe, insbesondere derjenigen, die sich mit Werkdruck befassen.

Im allgemeinen, so sagte uns Herr Bardenschlager, sind, nachdem sich so viele Verlage aus dem Osten bei uns heimisch gemacht haben, die Werkdruckereien gut beschäftigt, allerdings bei gedrückten Preisen, was die Lage schwierig genug macht. Die Hauptprobleme: wesentlich erhöhte Preise der Rohmaterialien wie Papier, Pappe, Einbandsstoffe, übersteigerte Kosten für Druck- und Hilfsmaschinen, unsinnig angestiegene Steuern und Abgaben, dazu natürlich auch die erhöhten Löhne. Das müßte zwangsläufig die Herstellungskosten erhöhen, und so ist erster Wunsch der Verleger, sie endlich zu stabilisieren, um die Schraube der Ladenpreise endgültig stoppen zu können.

Man spricht so viel von einer Buchkrise, tut es aber in der Regel, so stellte Herr Bardenschlager klar, unter falschem Vorzeichen. Die Krise ergibt sich allein daraus, daß die meisten

Gustav Bernhäuser GmbH.

Erzeugnisse für das graphische Gewerbe

Stuttgart

CARL WETZEL ERBEN · GEGR. 1889

Kartenfabrik

Z-rcakit-Bütten- und Trauerpapierwaren
Stahlschneiderei

STUTT GART-W · Senefelderstraße 3

FERDINAND FLINSCH

Papiergroßhandlung

STUTT GART-S · CHRISTOPHSTRASSE 15



Druckfarben
Druckhilfsmittel

KAST & EHINGER GMBH

STUTT GART-FEUERBACH

GUSTAV H. LORENZ

STUTT GART-N · HERDWEG 43

liefert in bekannter Güte



Pertoriermaschinen

für Hand-, Fuß- u. Kraftbetrieb
in Normal- und Hochleistungs-
ausführung.

Hochleistungs-Falzmaschinen

„Hexa“ 4 Format 43/84
4 Parallelbruch

„Hexa“ 21 Format 50/86
2 Parallelbrüche u. 1 Kreuzbruch

„Hexa“ 251 Format 30/88
2 Parallel- und 2 Kreuzbrüche

E. BICKEL

Maschinen- u. Apparatebau KG
Heilbronn, Rosenbergstr. 138



Druckfarben
Druckhilfsmittel

Zeller & Gmelin

Eisingen / Fils

Lieferant für

Maschinen-Putztücher
Betriebshandtücher mit Namen
Poller tücher
Scheuertücher
Putzwolle Ia
Putzlappen

Fach- und sachgemäße Reinigung und Entölung von
Maschinen-Putzmaterial

Reibedanz & Co., Stuttgart-Zuffenhausen

Fachfirma seit 40 Jahren

- Heidelberg Automaten
- „POLAR“-Schnellschneider
- „AGRAFIX“-Heftmaschinen
- „STAHL“-
Bestäubungs-Apparate
- „HAFU“-Setzerei-Regale



LAPPE & CO.

VORMALS ERWIN WOERNER KG

Papier- und Pappengroßhandlung

STUTT GART-S · Adlerstraße 21

Telefon 750 08

Diese Zeitung
wird mit

Original Felix Böttcher-Walzen gedruckt

